

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: Im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zeitungsverträgen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbestellern
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,--. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

Einzelverkaufspreis 15 Pf

119. Jahrgang — Nr. 170

Montag, den 26. Juli 1954

Schreckliches Ende eines Betriebsausflugs

Bus fuhr gegen Lok 25 Tote - 2 schwerverletzt

Fahrer wollte Bahnübergang noch überqueren

Worms. (dpa) Ein schreckliches Ende nahm der Betriebsausflug einer Wormser Möbelfabrik, als ein mit 29 Menschen besetzter Omnibus an einem unbeschränkten Bahnübergang von der Lokomotive eines Personenzuges erfasst und total zertrümmert wurde. Die Zahl der Todesopfer beträgt 25. Unter den Toten ist auch der Fahrer. Achtzehn waren an der Unglücksstelle tot geborgen worden. Die anderen starben auf dem Transport oder im Krankenhaus. Von den vier Überlebenden schweben noch zwei in Lebensgefahr.

Das Unglück ereignete sich an einer Nebenbahnstrecke bei Worms. Nach Zeugnisaussagen muß der Omnibusfahrer, der zwanzig Jahre Fahrpraxis hatte, den heranannahenden Zug gesehen haben. Anschließend hat er aber noch versucht, vorher über die Gleise zu kommen. Für diese Annahme spricht, daß keinerlei Bremsspuren festzustellen sind. Der von der Polizei ausgebaute Fahrschreiber des Unglückswagens zeigt für den Augenblick des Unfalls eine Geschwindigkeit von 68 km/st.

60 Meter vor sich her geschoben

Die Lokomotive schob den Omnibus etwa sechzig Meter vor sich her, ehe der Zug zum Stehen kam. In stundenlanger Arbeit mußten die Toten und Verletzten mit Hilfe von Schneidbrennern aus dem Wrack geborgen werden. An die letzten Toten kam man erst heran, nachdem ein Hilfszug die Trümmer unter der aus den Schienen gesprungenen Lokomotive weggezogen hatte. Der Lokomotivführer und der Heizer des Zuges erlitten leichte Verletzungen und einen Nervenschock.

Vor dem Wormser Krankenhaus spielten sich am Samstagnachmittag erschütternde Szenen ab. Die 130 Belegschaftsmitglieder der Firma waren in drei Omnibussen unterwegs. Es dauerte Stunden, bis festgestellt war, wer in dem Unglücksomnibus saß und bis die Toten identifiziert waren.

Über den Hergang des Unglücks berichtete einer der beiden Leichtverletzten, Karl Volpp, der rechts neben dem Fahrer saß und bei dem Zusammenprall aus dem Omnibus geschleudert wurde:

„Ich hörte den Schreckensruf: „Der Zug!“ und sah, wie der Fahrer mit verbissenem Gesicht Gas gab. Das letzte, was ich merkte, war ein Krachen und Splittern.“



DAS SCHWERSTE OMNIBUSUNGGLÜCK DER LETZTEN JAHRE

Ein grauenhaftes Ende nahm am Samstagnachmittag der Betriebsausflug einer Wormser Möbelfirma, als ein Omnibus, der mit 29 Betriebsangehörigen besetzt war, an einem unbeschränkten Bahnübergang von der Lokomotive eines Personenzuges erfasst und total zertrümmert wurde. Unser Bild zeigt Rettungsmannschaften, die sich um die Bergung der Verletzten und Toten aus dem völlig zertrümmerten Bus bemühen.

John löst in Ostberlin Verhaftungen aus

Großer Schock in der westlichen Welt — Bonn kündigt Bekanntgabe der Untersuchung an

Hamm (Eig. Bericht) Der Fall John weitet sich immer mehr zu einem der größten politischen Rückschläge der westlichen Welt und der Bundesrepublik aus, die ihn infolge falscher Personalpolitik letzten Endes verschuldet hat. Die auch jetzt noch in Bonn vertretene Auffassung, John sei nicht Herr seines Willens gewesen, als er den Westen verließ, wird von niemandem geglaubt. Die aus Ostberlin gemeldete Verhaftungswelle, die selbst vor den Ministerien und der Volkskammer nicht haltbar, beweist, daß Dr. John in vollem Bewußtsein und freiwillig gehandelt hat.

Wie ein Regierungssprecher in Bonn mitteilte, beabsichtigt die Bundesregierung in den nächsten Tagen das ihr bekanntgewordene Material der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

John öffnet die Archive

Erste Meldungen von einer umfassenden Festnahmewelle, die unmittelbar

nach dem Verschwinden Dr. Johns in der Sowjetzone eingesetzt hat, wird durch eine Veröffentlichung des Informationsbüros West unterstützt. Aus dem Ministerium für auswärtige Angelegenheiten in Ostberlin erfährt das Büro, in dem Gebäude sei in den Vormittagsstunden des 23. Juli von Funktionären des Staatssicherheitsdienstes eine scharfe Kontrolle vorgenommen worden. Bei dieser Aktion seien sieben bis acht Mitarbeiter des Ministeriums festgenommen worden.

Auch im Hause der Ministerien in der Leipziger Straße sei ein verstärktes Polizeiaufgebot erschienen. Nach ersten Meldungen sollen auch dort mehrere Angestellte festgenommen worden sein.

Der deutsche Bundesjugendring hat in einem Telegramm an Bundesinnenminister Dr. Schröder eine strenge Untersuchung und energische Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Fall Dr. John gefordert. Ein ähnliches Telegramm hat der Bund der katholischen Jugend an Bundeskanzler Dr. Adenauer gerichtet.

Die ganze französische Öffentlichkeit ist von der John-Affäre stark beeindruckt. Alle Zeitungen berichten sehr ausführlich. Nach der Rundfunkrede besteht nirgends ein ernsthafter Zweifel, daß John nicht entführt worden ist. Die Behauptung Dr. Johns, er habe sich in seinem Amt wegen der in immer größerem Umfang eindringenden ehemaligen maßgeblichen Nazis nicht behaupten können, trifft gerade in Paris auf empfindliche Ohren. „Es ist unnötig, darauf hinzuweisen“, schreibt der „Figaro“, „wie sehr eine Aufklärung über diese hartnäckigen Kämpfe, die sich seit Monaten auf der schon seit Jahren in der Bundesrepublik vollziehen, auf das Ausland von Einfluß sein wird.“

Die „Basler Nationalzeitung“ schreibt, die Sowjetregierung hat vielleicht den Vorsprung, den die Westmächte durch Petrow gewonnen haben, nicht völlig wettgemacht, sich aber doch für allfällige politische Vorstöße gegenüber Westdeutschland eine bessere Plattform geschaffen.“ Die „Neue Zürcher Zeitung“ meint: „Wie man auch den Fall betrachtet: die Erkenntnis ist unausweichlich, daß einer der wichtigsten Posten in der Bundesrepublik von einem Manne besetzt wurde, der dazu gänzlich ungeeignet war. Schwere Mißgriffe sind von der Bundesregierung wie auch von den westlichen Besatzungsmächten begangen worden; um das erschütterte Vertrauen in die Organe des demokratischen Staates wiederherzustellen, wird es großer Anstrengungen bedürfen.“

Note an Westmächte: Sowjets fordern neue Europa-Konferenz

Moskau. (dpa) Wenige Tage nach Beilegung des Indochinakonflikts hat die Sowjetunion in Noten an die drei Westmächte eine neue Europa-Konferenz vorgeschlagen. Alle interessierten europäischen Staaten und die USA sollen daran teilnehmen. China soll als Beobachter hinzugezogen werden. Die Sowjetunion schlägt vor, die Konferenz „zum Ziele eines Austausches von Ansichten über die Frage der Schaffung eines Systems kollektiver Sicherheit in Europa“ zusammenzurufen. In ihrer

Sport in Kürze

Die zweite Motorrad-Weltmeisterschaft für NSU holte Ruppert Hollaus auf der Solitude bei Stuttgart in der 125-cm-Klasse, nachdem bereits vor zwei Wochen Werner Haas in der 250-cm-Klasse Weltmeister geworden war.

Friedel Schirmer (Stadthagen) gewann in Duisburg die Deutsche Zehnkampfmehrkampfschaft, während im Fünfkampf der Frauen Maria Sander (Dinslaken) Siegerin wurde.

Überraschenderweise siegten die deutschen Ruderer in Klagenfurt beim Länderkampf gegen Jugoslawien und Österreich.

Die deutschen Tennisspielerinnen waren den Italienerinnen in Heidelberg mit 5:0 klar überlegen.

Die Westdeutschen Schwimm-Meisterschaften in Lemgo litten unter der niedrigen Wassertemperatur von 15 Grad.

Den Großen Preis von Nordrhein-Westfalen auf der Rennbahn in Düsseldorf-Grafenberg gewann der Waldfrieder Mangon.

Meinrad Mittenberger (Herdecke) wurde bei den Kanuweltmeisterschaften in Macon (Frankreich) Zweiter im Einerkajak. Scheuer/Schmidt (Duisburg) belegten im Zweierkajak ebenfalls den zweiten Platz.

Note fordert die UdSSR zugleich die Neutralisierung Deutschlands.

Es heißt dazu: „Die Schaffung eines gesamteuropäischen Systems kollektiver Sicherheit würde gleichzeitig mit der Zurückziehung der Besatzungstruppen und der vereinbarten Begrenzung der Zahl der deutschen Polizeikräfte vor Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland die Neutralisierung Deutschlands sicherstellen, und im Zusammenhang damit verhindern, daß ein Kriegszentrum im Herzen Europas wiedererstünde, zu dem die Wiedereinrichtung des deutschen Militarismus unvermeidlich führen wird. Die Sowjetunion wendet sich u. a. gegen die EVG und die NATO und fordert ein internationales Verbot von Atom- und Wasserstoffbomben und über die Verringerung der Rüstungen und der Streitkräfte aller Staaten.“

Ämtliche Kreise Washingtons deuteten an, daß nach Beratungen mit Großbritannien und Frankreich der sowjetische Konferenzvorschlag „entschieden abgelehnt“ werden würde.

Belgisches Hotel in die Luft geflogen

Amerikanischer-Taucher blieb 24 Stunden auf dem Meeresgrund

Durch eine Gasexplosion wurde in dem belgischen Seebad Blankenberghe gestern ein kleines Hotel völlig zerstört. Von den 30 Personen, die das Hotel bewohnten, kamen sechs ums Leben, 29 wurden verletzt.

Der amerikanische Taucher Ed. Fisher hat 24 Stunden ohne direkte Verbindung mit der Oberfläche auf dem Meeresgrund zugebracht und damit einen Weltrekord aufgestellt.

Ein britischer Düsenbomber ist in der Nähe von North Elmham in der Grafschaft Norfolk abgestürzt. Die dreiköpfige Besatzung kam ums Leben.

Zwei Volkspolizisten sind an der Sektorengrenze zwischen Ost- und Westberlin von zwei unbekannten Tätern angeschossen worden. Beide Polizisten wurden schwer verletzt, bei einem besteht Lebensgefahr.

Das Potsdamer Bezirksgericht verurteilte sieben Einwohner zu Zuchthausstrafen zwischen zwei und dreizehn Jahren. Die Angeklagten sollen „an der Vorbereitung eines neuen Krieges im Auftrag des USA-Imperialismus und des Bonner Kaiserministeriums“ teilgenommen haben.

Der Führer der Leibwache des Bays von Tunis, Oberst de la Paillonne, wurde in Tunis von einem Terroristen angeschossen.

Bundesverkehrsminister Dr. Seehofer übergab die wiederhergestellte Moselbrücke bei Koblenz dem Verkehr.

Das Zentrum will der neuen Landesregierung von Nordrhein-Westfalen nur dann angehören, wenn die neun Abgeordneten des Zentrums im neuen Landtag unter Abänderung der Landtags-Geschäftsordnung als Fraktion anerkannt werden.

In der Nähe von Marseille flog ein staatliches Lager von Artilleriegeschossen in die Luft. Durch die Katastrophe, die außerordentlich schwer sein soll, wurden Barackenanlagen und ein Wald in Brand gesteckt.

Die japanischen Parlamentsabgeordneten, die sich gegenwärtig in der Sowjetunion aufhalten, haben 38 japanische Offiziere besuchen dürfen, die noch in Rußland festgehalten werden.

Dr. Adolf Flecken, der nordrheinwestfälische Finanzminister vollendet heute sein 68. Lebensjahr.

Fast eineinhalb Millionen Menschen sind in der Zeit von 1946 bis 1952 aus dem sowjetischen Besatzungsgebiet nach dem Westen geflohen.

Die Restaurierungsarbeiten an der Kathedrale des heiligen Basilus (1554-60) auf dem Roten Platz in Moskau sind nach einer TASS-Meldung in vollem Gange.

Der ägyptische Ministerpräsident erklärte, etwa vierzig frühere deutsche Offiziere seien als Ausbilder in der ägyptischen Armee tätig. Diese Zahl entspreche der der deutschen Militärexperten in Großbritannien und Amerika.

Flugzeug bei Hainan wurde abgeschossen

Englischer Protest in Peking — US-Flugzeugträger an der Abschußstelle

London. (Reuter) Großbritannien hat am Samstagabend in Peking gegen den Abschuß eines britischen Passagierflugzeuges im Chinesischen Meer protestiert. Die Maschine war am Freitag bei der chinesischen Insel Hainan von zwei chinesischen Jagdflugzeugen beschossen worden und abgestürzt. Wie wir bereits berichteten, kamen zehn Personen dabei ums Leben. Der Zwischenfall hat in politischen Kreisen Londons, die noch völlig unter dem Eindruck der freundschaftlichen Genfer Atmosphäre standen, wie ein Schock gewirkt. Man neigt jedoch dazu, ihn auf Übergriffe örtlicher chinesischer Stellen zurückzuführen. Ein Sprecher des britischen Außen-

ministeriums erklärte, Ermittlungen hätten einwandfrei ergeben, daß die britische Maschine kein chinesisches Hoheitsgebiet überflogen habe, sondern von ihm beträchtlich entfernt gewesen sei.

USA-Außenminister Dulles gab bekannt, daß zwei amerikanische Flugzeugträger nach der Abschußstelle bei Hainan entsandt würden, um die weiteren Such- und Rettungsaktionen amerikanischer Schiffe und Flugzeuge zu decken. Dulles sagte, die chinesische kommunistische Regierung müsse für das „barbarische Vorgehen“ verantwortlich gemacht werden. Er fügte hinzu: „Weitere Schritte, die die USA zu unternehmen gedenken, werden demnächst bekanntgegeben.“

Neues Grundsatzprogramm der SPD

Ollenhauer über die wesentlichsten Ergebnisse des SPD-Parteitag

Berlin. (dpa) Erich Ollenhauer faßte das Ergebnis des Berliner Parteitages der SPD in drei Punkten zusammen: 1. Die SPD ist in der schwierigsten außenpolitischen Frage der Bundesrepublik einer Entscheidung nicht ausgewichen. Ollenhauer meinte damit die vom

Parteitag angenommene Entschloßung, unter bestimmten Voraussetzungen einem Wehrbeitrag zuzustimmen. 2. Die SPD ergänzte ihr Dortmunder Aktionsprogramm von 1952. Das nach den Erfahrungen der Partei jetzt in Berlin aktualisierte Aktionsprogramm zieht die Bilanz aus der Diskussion, die nach dem Wahlausgang vom September 1953 in und um die Partei entfacht wurde. Es soll kein Dogma darstellen, sondern „Handwerkszeug des praktischen politischen Kampfes“ sein.

3. Ein besonderer Ausschuß wird ein Grundsatzprogramm für die SPD erarbeiten. Es soll die theoretisch-ideologischen Grundlagen der Partei bestimmen. Durch den Verlauf des Berliner Parteitages sei — wie Ollenhauer in seinem Schlußwort sagte — unzweifelhaft manifestiert, nach welchen Vorstellungen und Zielen die SPD in der nächsten Arbeitsperiode ihre Politik geleitet sehen wolle. Die Anwesenheit führender sozialistischer Politiker aus dem Ausland habe die Behauptung widerlegt, die SPD stehe in der internationalen sozialistischen Bewegung isoliert da.

Wie wird das Wetter?

Zeitweise Regen

Eine kräftige Westströmung über den Nordatlantik läßt in Westdeutschland die Zufuhr kalter Meeresluft andauern. Dabei bringen mit der Westströmung ostwärtsziehende Tiefdruckstörungen zeitweise Regen.

Vorhersage für Montag: Meist stark bewölkt und zeitweise Regen oder Sprühhregen. Bei auffrischenden südwestlichen Winden zunächst wenig Temperaturänderung.

Weitere Aussichten: Übergang zu Schauern.



WENIGE STUNDEN VORHER

Bei der Feier aus Anlaß des 10. Jahrestages des 20. Juli 1944 in der Bendlerstraße in Berlin wurde der Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Dr. John, zum letzten Male in der Öffentlichkeit gesehen, bevor er in den Berliner Sowjetsektor ging. Unser Bild zeigt Dr. John neben einem Pressefotografen, der ihn anschaut. Sein Gesicht sagt, was in ihm vorgeht.

Leben und Tod

A.W.D. Ob es uns persönlich gefällt oder nicht, ändert nichts an der Tatsache, daß die Welt heute fast zur Hälfte unter sowjetischem Einfluß steht. Meldungen, die auf einen baldigen Riß innerhalb des kommunistischen Machtblocks hindeuten, bleiben fide Wunschräume. Kenner Rußlands und Chinas bestätigen den engen Kontakt zwischen Moskau und Peking. Andere Behauptungen sind nach dem Rezept der Goebbelschen Propagandaküche gebräut und dazu angetan, den klaren Verstand einzunehmen.

Der größte Gegner der kommunistischen Staatengruppe sind die USA. Um 180 Grad drehte sich ihre Politik nach den beiden bedeutendsten Ereignissen des Jahres 1949: Blockade Berlins, Sieg Mao Tse-tungs in China und erste Atombombenexplosion in Sibirien. Während Roosevelt im Gegensatz zu Churchill „Uncle Joe“ für einen prächtigen Burschen hielt und ihm weitgehende Zugeständnisse einräumte, mochten die Vereinigten Staaten jetzt die ganze Weltgeschichte umstülpen und nach ihren Plänen neu errichten. Dabei sind die Amerikaner so naiv-kindlich, zu meinen, alle anderen demokratischen Länder müßten diese Politik als die einzige Heilswahrheit des 20. Jahrhunderts mit heißem Herzen billigen und entsprechend handeln. Die ungeheuren Fehler, die Roosevelt machte, werden aber von seinen Nachfolgern wiederholt, allerdings in einem anderen Topf des amerikanischen politischen Gemischs.

Im Gegensatz zu den nüchternen und politisch erfahrenen Engländern zeigt das Weiße Haus eine unheimliche Nervosität. Weil seine Weltverbesserungspläne an den Realitäten scheitern, verdammt es Völker und Politiker, die nicht auch die Nerven verlieren und Gespenster an die Wand malen. Bei der Mentalität der Herren Dulles, Knowland und McCarthy ist diese politische Krankheit sehr ernst zu nehmen. Sie wirkt ansteckend bis nach Korea und Deutschland.

Für die Amerikaner mag verständlich sein, wenn Mr. Dulles eine Gänsehaut bei dem Gedanken kriegt, sich nochmals in mühsamen Verhandlungen mit Molotow und Tschou En-lai herumzuschlagen. Die Menschen in Chicago und Philadelphia wissen eben hinter sich ein Lager von Atom- und Wasserstoffbomben und dazu eine beträchtliche Entfernung vom „Eisernen Vorhang“. Wir aber, die zwischen den beiden Mühlen USA - Sowjetunion leben, können nichts Besseres tun, als die beiden Kolosse stillzuhalten und ihnen Nervenberuhigungsmittel zu reichen, damit sie nicht eines Tages aufeinanderprallen und uns wie Ameisen zerquetschen.

Wenn wir die englische Politik als die nüchternste bezeichnen, hat das seinen Grund. Die Briten — Konservative und Sozialisten — wissen, was bei einem kommenden Krieg auf dem Spiele steht. Deshalb werfen sich Churchill und sein Außenminister Eden, denen man weiß Gott keine Kommunistenfreundlichkeit vorwerfen kann, auch so ins Zeug, einen Zusammenstoß USA — UdSSR zu verhindern. Aus der klaren Erkenntnis der heuchlerischen Situation schlagen sie kollektive Sicherheits- und Nichtangriffspakte nach dem Muster Locarno vor. Mag gewissen Leuten der Anzug im Schnitt von Locarno auch altmodisch erscheinen, er ist gut genug, in ihm sicher durch das Tor der Gegenwart in die Zukunft zu gehen.

Wer eine Auseinandersetzung mit Waffen zwischen West und Ost ablehnt und daran interessiert ist, den Kalten Krieg zu beenden, kommt heute zwangsläufig zu dem Grundsatz der Koexistenz beider Welten. Eine andere Möglichkeit, den Frieden zu erhalten, gibt es nicht. Wir müssen uns damit abfinden, daß in Moskau Malenkow und in Peking Mao Tse-tung regieren, genau wie die Russen und Chinesen einsehen müssen, daß der kommunistische Kittel weder den Deutschen, Engländern noch Amerikanern paßt. Nur so kommt die Welt zur Ruhe, die sie dringend braucht, um die wirtschaftlichen Bedürfnisse aller Menschen zu befriedigen.

Moskaus „Kanone“ wieder in Ostberlin

Erbauer der Botschaft Unter den Linden — In China und Ungarn Sporen verdient

War Semjonows Unfall der Grund, ihn durch Puschkin zu ersetzen? Oder handelte es sich um eine politische Entscheidung, die sich bald auf den Kurs der sogenannten souveränen „Deutschen Demokratischen Republik“ auswirken wird? Das fragt man sich in den Hauptstädten des Westens. Denn G. M. Puschkin, der schon einmal drei Jahre lang als Botschafter in Berlin fungierte und die sowjetische Prachtbotschaft Unter den Linden 7 erstehen ließ, gilt als Mann der starken Faust.

Als vor einem Jahr nach dem Volksaufstand vom 17. Juni Semjonow nach Moskau gerufen wurde und bald darauf Berija fiel, dessen Günstling er angeblich gewesen sein soll, sagten manche Beobachter dem gewandten Russen ein zumindest diplomatisches Ende schon voraus. Er kehrte zurück, und Puschkin zog

weiter von Moskau aus an den Deutschland-Fäden des Kreml.

Bewährungsprobe in China

Puschkin, der mit 48 Jahren zur jüngeren Diplomatenrangstufe der Sowjets zählt und die rote Revolution noch in den Kinderschuhen erlebte, dürfte darüber jedenfalls seine eigenen Vorstellungen haben. Ehe er 1940 als Gesandter bei der slowakischen Regierung mit 34 Jahren zum erstenmal in das Scheinwerferlicht der großen Politik rückte, erbrachte er am Plechanow-Institut an der Moskwa seinen ideologischen Befähigungsnachweis als eifriger Theoretiker des dialektischen Materialismus.

Und als Generalkonsul in Urumtschi, der Hauptstadt der chinesischen Außenprovinz Sinkiang, verdiente sich der junge Günstling Stalins auf dem „asiatischen

Balkon“ des Kreml seine diplomatischen Sporen. Damals dürfte er mit das Fundament für die spätere Chinesische Volksrepublik gelegt haben.

Ungarn sturmreif gemacht

Nach dieser Bewährungsprobe fiel ihm die Aufgabe zu, das bürgerlich-klerikale Ungarn sturmreif für den Kommunismus zu machen. Als Berater der alliierten Kontrollkommission für Ungarn leistete er in den ersten Nachkriegsjahren ganze Arbeit: Kardinal Mindszenty wurde der Prozeß gemacht und der Titoismus-verdächtige Außenminister Rajk beseitigt.

So verfügt der kräftige Sowjetdiplomate mit der eisernen Entschlußkraft nicht nur über eigene Erfahrungen, sondern auch über eigene Methoden im Umgang mit Marionettenregierungen. Er ist gegen eine neutralistische Wiedervereinigung, propagiert die völlige Einbeziehung Mitteldeutschlands in den Sowjetblock, die Ausnutzung seines Potentials und die Aufstellung einer eigenen sowjetdeutschen Armee. Von ihm soll auch der Plan stammen, im Rahmen der Pankower Regierung ein „Ministerium für die besetzten Westgebiete“ zu schaffen.



Georgij Maximowitsch Puschkin

„Wenn wir entlassen werden, heiraten wir!“

Zellenklopzeichen im Gefängnis Dresden führten zum Standesamt

Ibbenbüren. (Inw) Das „Ja“, das am Sonnabend die Spätheimkehrer Ingeborg Gellner und Horst Fechtner vor dem Standesbeamten in Ibbenbüren sprachen, machte ein bereits vor sechs Jahren durch Zellen-Klopzeichen in einem Gefängnis in Dresden gegebenes Eheversprechen wahr. Beide waren aus politischen Gründen zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt worden. In ihrer Gefängniszelle hörte Ingeborg Gellner nachts aus der Nachbarzelle Klopzeichen, die sie anfangs nicht verstand. Dort saß Horst Fechtner. Beide unterhielten sich dann noch häufig durch Klopzeichen und gaben sich so auch das Versprechen: „Wenn wir entlassen werden, heiraten wir“.

Kurze Zeit später wurde Ingeborg Gellner nach Sachsenhausen und Horst Fechtner nach Bautzen verlegt. Von diesem Zeitpunkt an hatten sie keine Verbindung mehr. Im Januar 1954 wurden beide dann entlassen. In einem Erholungsheim in Bad Waldsee, wo der Landschaftsverband Westfalen-Kuren für Spätheimkehrer vermittelt hatte, trafen sie sich zufällig wieder und erinnerten sich an ihr damaliges Versprechen.

Bedenken gegen Dr. Schütz

Recklinghausen. (Eig. Ber.) Auf einer Tagung des Landesverbandes der Evangelischen Arbeiterjugend befaßte sich der CDU-Bundestagsabgeordnete Voss aus Hamm u. a. auch mit der Kabinettstil-

dung in Nordrhein-Westfalen. Bezüglich der Berufung eines evangelischen Kultusministers erklärte er, daß nach seiner Auffassung Dr. Schütz in der evangelischen Kirche kein Ehrenamt wahrnehmen könne. Es sei daher zu bezweifeln, ob die CDU durch ihn die Resonanz im evangelischen Raum habe, die man sich erhoffte. Mit evangelischen Arbeitnehmern sei wegen der Übernahme des Arbeitsministeriums nicht verhandelt worden. Der evangelische Teil der CDU werde mehr und mehr aus der verantwortungsvollen Arbeit verdrängt.

Nach 15 Jahren aus Polen heimgekehrt

Als französischer Kriegsgefangener 1944 vergessen worden

Paris. (Korr.) Ein Bauer aus dem Dörfchen Boudi in der Nähe von Agen kehrte jetzt nach fünfzehnjähriger Kriegsgefangenschaft aus Polen zurück. Er war dreißig Jahre alt, als er mit dem 12. Kolonial-Artillerie-Regiment zur Maginot-Linie einrückte. Heute ist er 45 und sieht wie 55 Jahre alt aus. Antoine Capdeville kam als Kriegsgefangener auf verschiedenen Höfen im Gebiet von Czerwie (Polen) zum Arbeitseinsatz. Dort wurde er am Ende des Krieges völlig vergessen. Sein Name ist auf dem Gefallenendenkmal in Boudi unter den Toten des zweiten Weltkrieges eingemeißelt.

Capdeville suchte in regelmäßigen Abständen brieflich mit seiner Familie in Verbindung zu treten. Die Briefe kamen niemals an bis auf eine Karte im August des vergangenen Jahres. Dem französischen Konsul in Danzig gelang es, mit dem ehemaligen französischen Kriegsgefangenen unmittelbar in Verbindung zu treten und damit die Behauptung der polnischen Behörden zu widerlegen, Capdeville sei aus freiem Willen in Polen geblieben. Er verschaffte ihm einen französischen Paß und erwirkte seine Ausreisereise. Capdevilles Frau hatte vor drei Jahren erneut geheiratet, ihr zweiter Mann ist jedoch nach kurzer Ehe gestorben.

Interessantes in Kürze

Zwei Kölner Fernfahrer wurden auf der Autobahn bei Oberhausen getötet. Der Fahrer war am Steuer eingeschlafen. Der Wagen durchbrach das Geländer der Autobahnbrücke und stürzte in die Tiefe.

Bei einem schweren Verkehrsunfall kamen in der Bochumer Innenstadt zwei Menschen ums Leben. Ein Personenkraftwagen geriet auf einer regennassen Straße ins Schleudern und prallte gegen einen Baum. Beide Insassen waren sofort tot.

Zwischen Minden und der Porta Westfalica stießen zwei Motorräder in einer Kurve zusammen. Die beiden Fahrer waren auf der Stelle tot.

Ein Omnibus aus Braunschweig verunglückte auf der Autobahn in Gelsenkirchen-Buer. Dabei wurden zehn Insassen schwer und 34 leicht verletzt.

Bei Hängen im Landkreis Aachen überschlug sich ein belgisches Personenvan. Der 41-jährige belgische Fahrer wurde getötet.

Ein vierjähriger Junge verunglückte in Eschweiler tödlich, als er mit seinem Roller in dem Augenblick aus dem Hofraum auf die Straße fuhr, in dem ein Omnibus der Aachener Straßenbahn vorbeifuhr.

Im Untertagebetrieb der Grube Maria-Hauptstadt in Hängen, Kreis Aachen, wurde ein Bergmann tödlich verletzt, als er bei der Ausfahrt zwischen Förderkorb und Aufzuganlage geriet. Er erlitt einen Schädelbasisbruch und war sofort tot.

Die Aachener Zollverwaltung beschlagnahmte beim Zollamt Gangel an der deutsch-niederländischen Grenze einen belgischen Personenvan. Unter den Sitzen waren 115 Schweizer Uhren und Silberbestecke verborgen. Die Insassen wurden festgenommen.

Nach umfangreicher Fahndung nahm die Polizei einen Techniker aus Bad Oeynhausen fest, der in verschiedenen Städten Autos gemietet und mit gefälschten Papieren weiterverkauft hatte.

Wegen fortgesetzter Untreue, Unterschlagung, Betrug und Urkundenfälschung hat der Staatsanwalt Anklage gegen den Gewerkschaftssekretär Heupel aus Wiedenau erhoben. Die Anklage wirft ihm vor, als Geschäftsführer der IG Metall in Siegen über 40 000 DM veruntreut zu haben.

Die Münstersche Polizei hat einen 20-jährigen kaufmännischen Lehrling aus Gelsenkirchen-Buer festgenommen, der in 60 Fällen rund 3000 Mark für sich kassiert hatte.

Auf einer Hühnerfarm in Recklinghausen entstand ein Brand, bei dem 400 Hühner verbrannten.

Mit der Aussetzung der Reliquien des heiligen Liborius begannen am Samstag die kirchlichen Feiern zu Ehren des Schutzpatrons der Erzdiözese Bistum Bonn.

In der Dortmunder Westfalenhalle fand das erste Bundesfest des Nordrhein-Westfälischen Sängerbundes nach dem Kriege statt.

Mit 15 gegen 23 Stimmen lehnte der Kreistag Wiedenbrück den Antrag der Stadt Gütersloh auf Auskreisung ab.

Die „Interessengemeinschaft zur Bekämpfung der „spinalen Kinderlähmung“ in Nordrhein-Westfalen ist jetzt als Verein konstituiert worden. Erster Vorsitzender ist Professor Dr. Hackenbroch, Köln.

Der Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge sucht für die Umbettung deutscher Gefallener in Frankreich geeignete Arbeitskräfte.

Der Dortmund-Enns-Kanal wird vom 31. Juli bis einschließlich 6. August auf der Strecke Schleuse Varloh-Unterwasser (Kreis Meppen) und dem Emshafen Meppen wegen Bauarbeiten für die Schifffahrt gesperrt.

3000 Kinder „verschickt“

Kassel. Die kommunistische „Zentrale Arbeitsgemeinschaft frohe Ferien für alle Kinder“ hat in den letzten zwei Wochen nach eigenen Angaben allein aus Hessen über dreitausend Kinder in Gemeinschaftslagern in der Sowjetzone gebracht. Die Grenzkontrollstelle Herleshausen bei Kassel hat bisher 1405 Kinder registriert, die von rund 180 Erwachsenen begleitet waren. Die Eltern erhielten jetzt die erste Post ihrer Kinder. Die Briefe waren unfrankiert. Ein vierzehnjähriges Mädchen aus Kassel schrieb: „Ihr solltet der Regierung die EVG-Politik verbieten, denn sie führt zu Krieg und Vernichtung“.

Der ungekrönte Herr Schmitt

Roman aus unseren Tagen von Viktoria Rhen

Copyright by Prometheus Verlag, Gröbenzell

(21. Fortsetzung)

Jeder dünkte sich erhaben über den anderen, und schließlich hatte doch niemand ein so großes Zipfelchen der Wahrheit erwischt, daß er etwas durchaus Vernünftiges damit anfangen konnte. Ihm fiel die Binsenwahrheit des alten Hobbelies ein: „... der eine heißt den andern dumm, am Schluß weiß keiner nix...“

Fredericia hatte — das war nicht zu leugnen — einen empfindlichen Geist. Es hatte ihn damals sehr gerührt, als er seinen Ortega fand, den sie sorgsam zu verstecken suchte.

Fredericia hatte seinen harten, immer wieder geübten Wahn, die Wahrheit um jeden Preis zu suchen, mit keinem Gedanken widerstanden. So konnte nur eine Frau wachsen, die ein gutes geistiges Anlagekapital mitbrachte — eigentlich nur eine Frau, die aus Liebe...

Bei diesen Worten tauchten seine Gedanken einen kleinen erschreckten Sprung. Diese Erkenntnis, die ihn so unversehens überfallen wollte, erweckte sein Widerstreben... Oder doch nicht einmal... Weshalb widersetzte er sich eigentlich?

Diese Gedanken und Gefühle führten ihn mit einem Schlag in ein schlecht abtastbares Dunkel. Das wollte er nicht. Und da er glaubte, alles in dieser Welt mit seinem männlichen Willen regeln und bestimmen zu können, verharrte er in seinem Irrtum, ohne sich jedoch ganz wohl dabei zu fühlen.

Während er, die Hände in den Hosentaschen vergraben, in der Frühe dahin-

schlenderte, verhielt er plötzlich überrascht den Schritt. Von der Schlossseite her kam ihm eine Gestalt entgegen, die er um diese Zeit am allerwenigsten hier vermutet hätte. Schon konnte er die schmale Silhouette erkennen. Tatsächlich — es war Prinz Alexander. In der Hand hielt er eine runde weiß-rot-blau bemalte Schießscheibe und einen Bogen. Der vierzehnjährige kam langsam, fast ein bißchen verlegen, geradewegs auf ihn zu und machte vor ihm halt. Es war, als müsse sich der Junge einen Ruck geben, als er sich zu Clemens wandte:

„Guten Morgen, Clemens“, sagte er mit erzwungener Freude. „Ich sah dich vom Fenster aus dem Park zugehen. Da bin ich hinter dir hergelaufen. Ich — ich — ich wollte dich fragen — er hob den Pfeil und den Bogen leicht an — „ob du wohl mit mir nach der Scheibe schießen würdest.“

Clemens, der Kinder sehr liebte und eine starke Beziehung zu allem, was jung war, hatte, fühlte die Scheu des Knaben genau so wie seinen Wunsch zur Annäherung. Er legte den Arm um die Schulter des Prinzen, der fast so schön zu werden versprach wie Fredericia, und antwortete rasch: „Natürlich, Sandro, gerne... Wie kommt es eigentlich, daß du am Fenster standest? Hast du schlecht geschlafen?“

„Ach...“ — Prinz Alexander wurde ein wenig verlegen — „eigentlich nicht... Ich habe bloß so viel denken müssen.“

„So —“, fragte Clemens ernst, „so viel denken? Worüber denkst du denn nach,

Sandro?“ Seine Stimme klang interessiert und hatte nichts von dem Hochmut, den er Erwachsenen gegenüber so oft an den Tag legte. Ein Kind, ein Heranwachsender hatte seine Liebe, seinen Ernst und seine sofortige Bereitschaft zu geistiger Hilfe. „Willst du mir nichts davon erzählen?“

„Doch“, sagte Alexander. „Das wollte ich. Eigentlich bin ich dir deshalb nachgegangen. Das mit dem Schießen... weißt du, das habe ich eigentlich nur so gesagt...“

Clemens lächelte. Sie gingen tiefer in den Park hinein, und Clemens, der den Wunsch des Jungen nach einem Rat fühlte, steuerte auf eine Bank zu.

„Wir können ja auch nachher noch unsere männlichen Spiele spielen — du bist jetzt so schön im Zuge, Sandro. Also... was quält dich so, daß du schon in dieser Herrgottsfrühe schlafwandelst?“

„Ich verstehe das alles nicht!“ antwortete der Prinz überstürzt und beinahe leidenschaftlich. „Und es quält mich so, daß ich es nicht verstehe! Und die anderen... ach, die anderen —“ Es lag eine leicht erbotene Geringschätzung für die Erwachsenen darin, die junge Menschen für alle die haben, denen das Gefühl für die Jugend auf dem Wege ihres Lebens verlorengeht.

„Was verstehst du nicht?“ fragte Clemens und setzte sich, noch immer den Arm um Alexanders Schultern gelegt, neben ihn.

„Das ganze Leben... Ich kann es nicht begreifen!“ Sein Gesicht wurde dunkel.

Clemens sah ihn erstaunt an. Er ahnte, daß jetzt einer jener Augenblicke kam, in denen sich jeder Erwachsene als völlig überfragt empfindet.

„Das Leben? Das ist auch so schwer zu begreifen“, sagte er und sah ernst dabei aus.

„Ja...“ erwiderte der blonde Junge mit einem kindlichen Vertrauen in der Stimme, „ich glaube, du weißt alles!“

„Wenn man überhaupt etwas weiß in diesem merkwürdigen Leben, Sandro, dann ist es das, daß man nichts weiß. Du hast

doch Griechisch gehabt, du kennst doch den alten Spruch...“

Die Gedanken des Jungen sprangen weiter: „Papa hat gesagt, das Leben lohnt sich für uns — für uns Fürsten, meine ich — fast gar nicht mehr. Wenn wir nicht unsere Throne zurückbekommen, wäre alles sinnlos, sagt Pa. Und deshalb müßten wir so leben, wie schon unsere Großväter und Urgroßväter gelebt haben; denn nur aus dieser Tradition kann das Leben wachsen. Ich sollte mich ja ganz für mich halten, weil ich doch der Erbprinz bin und möglicherweise wieder zu einer Krone käme. Glaubst du, daß das wahr ist, Clemens?“

„Das weiß ich nicht, mein Junge. Das weiß niemand. Aber glaube mir, es ist gar nicht so entscheidend, wie sich dein äußeres Leben gestaltet. Nicht das, was einer tut, sondern wie er es tut, macht ihn zur Persönlichkeit. Jetzt ist nur wichtig, daß du ein Mensch wirst, der weiß, wie er ist, was er will und an welches Ziel er gelangen möchte. Wenn dir das gelingt, ist es ziemlich gleichgültig, ob du dein Leben in einem Schloß oder in einem einzigen Zimmer lebst, ob du wirklich einmal Herrscher wirst oder Arzt oder Ingenieur oder Schriftsteller... Nur untätig soll man nicht leben.“

„Weshalb muß der Mensch überhaupt leben?“ fragte Alexander plötzlich. Diese Frage schien jedoch die Frucht langer und schmerzlicher Grübeleien zu sein.

„Ich weiß auch das nicht. Das kann dir niemand sagen, falls er nicht zufällig Pastor ist und eine Antwort für alle Fragen dieser Welt weiß.“

„Ich will es aber wissen, ich muß es wissen! Es quält mich!“ Der Junge bebt vor Leidenschaft und stampfte mit dem Fuß auf.

Clemens sah ihn an. Schade — er wäre sicher ein guter Herrscher geworden, der mit diesem so überaus kräftigen Willen Menschen hätte führen können. Wirklich sehr schade!

„Es ist schön, daß du so viel Willen und so viel Wissensdurst aufbringst, Sandro, aber zunächst mußt du wohl lernen, zu wollen... Mit Fußaufstampfen ist das nicht viel getan, mein Junge. Damit kaufst du dem Leben seine Wahrheiten nicht ab. Vielleicht aber ist es auch weniger entscheidend, etwas über den Sinn dieses Lebens zu wissen, als die Tatsache, dieses Leben zu wollen. Um jeden Preis, dieses Leben-Wollen ist Gesetz. Und das Gesetz ist Gott. Wäre es anders, hätten wir nicht alle so um unser Leben gekämpft, hätten es nicht so verteidigt und hätten uns nicht durch Feuer, Trümmer und Rauch durchgearbeitet. Du mußt es immer lieben, Sandro...“ Es klang fast beschwörend. „Laß dir nie erzählen, daß unsere Zeit schlechter sei als die frühere. Die Zeit ist immer die gleiche. Ihre Züge prägen wir. Wir Menschen. Wir — wir sind unsere Zeit.“

„Glaubst du wirklich, daß diese Zeit gut sein kann?“ fragte der Junge. „Alle Menschen sagen, sie sei furchtbar...“

(Fortsetzung folgt!)

Also, laden wir mal

Der Dichter Frank Wedekind wurde von einem jungen Maler gebeten, seine Bilder ganz offen zu beurteilen. Wedekind besichtigte sie in der Ausstellung. Als er den jungen Mann wiedertraf, sagte er: „Also, ich muß sagen, mein Freund, Ihre Bilder sind die einzigen der ganzen Ausstellung, die man überhaupt ansehen kann!“

„Zu göttlich!“ rief der junge Maler. „Ist das wirklich Ihr Ernst?“

„Aber natürlich!“, fuhr Wedekind fort. „Vor den anderen standen immer viel mehr Menschen!“

UNSERE Heimat

Bundestreffen

der katholischen Jugend Deutschlands

Vom 30. Juli bis zum 1. August findet in Dortmund das erste Bundestreffen der gesamten kath. Jugend Deutschlands nach dem Kriege statt. Zum ersten Male seit Bestehen des Bundes werden aus allen Gauen unseres Vaterlandes Jungen und Mädchen zusammenströmen zu einem hohen und frohen Fest. Auch aus unsern Heimatkreisen werden viele die große Veranstaltung besuchen, um in Dortmund auf neue zu erfahren: Wir sind ein mächtiger Bund, einig in Glauben und Beten, einig in Wollen und Streben, einig in Freude und Liebe. Wir sind eine große Gemeinschaft der jungen Mitarbeiter im Reiche Gottes. Alle Gliederungen im Bund sind aufgerufen, mitzuwirken, diese Tage zu einem Bekenntnis der Jugend zu Christus und seiner Kirche zu machen. Auch Spiel und Sport, Lied und Volkstanz werden sie vereinen. Der Leitspruch heißt: „Den Herrn bekennen, der Wahrheit leben, die Freiheit wagen.“

Das Programm dieser Tage ist recht weit gespannt und reicht von Delegierten-Konferenzen über internationale Begegnungen bis zu Sportveranstaltungen und Unterhaltung. Den Höhepunkt bringt der Sonntag mit den drei Großveranstaltungen. Hier wird es sich zeigen, daß unsere Jugend den Bund der Deutschen Kath. Jugend will und bejaht als eine Lebensschule, als eine Jugendgemeinschaft des Gottesreiches und als jungkatholische Bewegung.

Olper Stadtspeigel

Heute vormittag hält im Sitzungssaal des Rathauses der Ueberwachungsbeamte der Landesversicherungsanstalt unentgeltliche Sprechstunden ab. Es wird nochmals daran erinnert.

Die Freiwillige Feuerwehr tritt heute um 19 Uhr zu einer Übung am Gerätehaus an. Alle Feuerwehrkameraden werden darauf aufmerksam gemacht.

Der Entscheid im Fließgass-Wettkochen, auf den wir schon mehrfach hingewiesen haben, beginnt heute um 16 Uhr im Schwansaal. Am Schlußkampf sind die Besten der Landfrauenvereine beteiligt. Der Wettbewerb wird von der Centralen für Gasverwertung in Frankfurt/Main durchgeführt. Er wird zweifellos sehr interessant werden. Auf die Siegerin in diesem Wettbewerb darf man gespannt sein.

Verbilligte Hausbrandkohle. Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß die beantragten Gutscheine für verbilligte Hausbrandkohle in der Zeit vom 27. bis 31. Juli im Rathaus, Zimmer 4, abgeholt werden können.

Ihre nächste Wanderung unternimmt die hiesige SGV-Abteilung am kommenden Mittwoch (28. Juli) als Abendwanderung zur Jahnütte. Es wird gebeten, Musikinstrumente mitzubringen. Die Teilnehmer treffen sich um 20 Uhr am Oberlyzeum.

Schont Grünanlagen und Vorgärten! In den letzten Tagen konnten wir mehrfach über die erfreuliche Tatsache berichten, daß in unserer Stadt neue Grünanlagen geschaffen wurden. Es liegt nun an der Bevölkerung, diese Anlagen zu schützen. Man sollte jeden warnen oder zur Anzeige bringen, der die Anlagen beschädigt oder verunreinigt. Die Radfahrer werden nochmals darauf hingewiesen, daß sie die Wege der Anlagen nicht befahren dürfen. Auch eine Beschädigung von Vorgärten, die

einen besonderen Schmuck unserer Stadt bilden, ist strafbar. Blumen und Sträucher dürfen noch nicht abgerissen werden.

Einen einzigen Springbrunnen besitzen wir bekanntlich in Olpe und zwar in der Anlage beim Finanzamt. Aber der Brunnen, der sich so nett ausnehmen und die Besucher der Anlage erfreuen könnte, ist nie aufgedreht. Wassermangel kann im Augenblick kein Grund dafür sein. Auch Sparsamkeit wäre hier gewiß fehl am Platze. Man könnte von der Einrichtung doch praktischen Gebrauch machen, insbesondere auch im Hinblick auf fremde Gäste!

Die Diaspora-Kinderhilfe schickte aus Paderborn an die hiesige St. Martinus-Pfarrgemeinde ein Dankschreiben. Sie spricht darin der Olper Bevölkerung den herzlichsten Dank für die Unterbringung von Kindern aus, die hier auf die erste

hl. Kommunion vorbereitet wurden. Wie es in dem Schreiben weiter heißt, sollen im nächsten Jahre keine Kinder zu diesem Zwecke nach Olpe kommen. Die Kinder werden vielmehr Aufnahme im Sauerland finden.

Der Ausbau der Gartenfeldstraße wird weiter fortgesetzt. Zunächst soll ein Kanal angelegt werden. Ferner will die Stadt an der rechten Straßenseite eine Schutzmauer errichten.

Nützliche Kontrolle. Die ständige Ueberwachung der im Verkehr befindlichen Lebensmittel einschl. der Bedarfsgegenstände für den Haushalt vollzieht sich zumeist in aller Stille. Angefangen bei der Ueberprüfung der Herstellungsbetriebe der Geschäfte und Märkte auf Innehaltung der hygienischen und lebensmittelgesetzlichen Vorschriften, werden auch laufend Warenproben auf ihre einwandfreie Beschaffenheit, zutreffende Bezeichnung und richtiges Gewicht hin untersucht. Aerztliche, tierärztliche und chemische Sachverständige wirken bei der Lebensmittel-Ueberwachung zusammen, um sowohl den gewissenhaften Fabrikanten und die verschiedenen Stufen des Handels sachkundig zu beraten als auch den Verbraucher vor jeglicher Benachteiligung oder gar Schädigung zu bewahren.

Sommerschlußverkauf vielversprechend

Besonders günstige Angebote in Textilien und Bekleidung

Kreis Olpe. Den diesjährigen Sommerschlußverkauf, der heute beginnt, haben Verbraucherschäft und Textileinzelhandel mit besonderer Spannung erwartet. Das Wetter war in diesem Sommer bisher so ungünstig, daß der Absatz der Saisonware nur stockend erfolgte und die gewünschten Umsätze wohl durchweg nicht erreicht wurden.

Zwar hatte sich das Frühjahrsgeschäft recht gut angelassen, doch blieben dann wegen des kühlen und regnerischen Wetters der letzten Wochen die typischen Sommerartikel größtenteils liegen, während die Kundschaft nach Regenschutzbekleidung und Wollwaren fragte. Deshalb hat der Textileinzelhandel in einzelnen Sortimentsbereichen noch ungewöhnlich große Lagerbestände. Er nimmt nun die

Möglichkeit wahr, sich im Sommerschlußverkauf dieser Lagerüberhänge zu entledigen, indem er durch Preisreduzierungen einen Kaufreiz beim Publikum schafft. Er muß dies tun, um seine Liquidität für die Einkäufe an Herbst- und Winterware herzustellen.

Dementsprechend bieten sich dem Verbraucher jetzt überall gute Einkaufsmöglichkeiten in Textilien und Bekleidung. Erfahrungsgemäß folgt auf einen kühlen und verregneten Sommer meist ein besonders schöner und langdauernder Herbst, so daß sich der Einkauf von Sommer-, Strand- und Badebekleidung zu Schlußverkaufspreisen für den Verbraucher gerade in solchen Jahren zu lohnen pflegt. Vor allem wird das Angebot in Textilien und Bekleidung bei diesem Sommerschlußverkauf auch in qualitativer Hinsicht verlockend sein. Es zeigte sich ja ohnehin schon bei den letzten Abschnitten-Schlußverkäufen ein deutlicher Trend zur Qualitätsware, sowohl was das Angebot als auch die Nachfrage anging. Die gelegentlich besonders für den Schlußverkauf hergestellte „billige Ware“ blieb liegen oder ging doch nicht in dem aus früheren Jahren gewohnten Ausmaß.

In diesem Jahr aber hat der Textileinzelhandel wegen der ungünstigen Umsatzentwicklung noch weniger Anlaß, solche Schlußverkaufsware zur Ergänzung hinzu zu kaufen, da seine eigenen Lagerbestände an regulärer Saisonware auch in mittleren und guten Qualitätswaren, die er ja gerade abstoßen möchte, durchaus ausreichend sind. So findet auch die anspruchsvolle Kundschaft ein größeres und reichhaltigeres Angebot von zum Teil hochqualitativer Ware vor, als das in früheren Jahren bei den Schlußverkäufen der Fall war.

6. Internationale Fachmesse Uhren und Schmuck. Vom 21. bis 24. August findet in Frankfurt/Main die 6. Internationale Fachmesse Uhren und Schmuck statt, die als die größte ihrer Art bezeichnet wird. Auf 8450 Quadratmetern Ausstellungsfläche werden 248 Aussteller ihre Stände aufschlagen. Es stellen dabei 101 Uhrenfabriken aus, weiter 41 Großhandlungen der Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwarenbranche, 32 Schmuckwarenfabriken und neben den Silberwarenfabriken die gesamte Zuliiferindustrie.

Wasserverband hielt Rückschau

Gemeinschaftsarbeit sichert bald ausreichende Wasserversorgung

Wenden. Um einen Einblick in seine bisher auf dem Gebiet der Wasserversorgung für Wenden geleistete Arbeit zu werfen, hatte sich der Wendener Wasserversorgungsverband zu einer Versammlung zusammengefunden, die von den Mitgliedern mit regem Interesse wahrgenommen wurde. Gleichzeitig wurden die Maßnahmen besprochen, die noch ergriffen werden müssen, um eine ausreichende Wasserversorgung für Wenden sicherzustellen.

Aus der Geschichte des Verbandes

Im Jahre 1950 schied die Ortschaft Wenden aus dem Gemeinde-Wasserversorgungsverband aus. Es wurde, wie in zahlreichen andern Orten des Kreises Olpe, ein eigener Wasserversorgungsverband gegründet. Der Verband übernahm neben der gewaltigen Aufgabe, für die Bevölkerung ausreichend Gebrauchs- und Trinkwasser zu besorgen, eine aus dem Gemeindeverband bestehende Schuld von 6000 DM. Hinzu kam, daß die bestehenden Leitungen unzureichend, die Rohre verkrustet und teilweise undicht waren. Insgesamt eine überalterte Anlage. Für den neuen Verband war es kein ermutigender Anfang. Es waren Schulden zu tilgen, eine neue Leitung zu legen und zusätzliche Wassermengen für Trockenzeiten zu erschließen.

Aufgaben wurden gemeistert

In Verbindung mit dem Kreiskulturbauplan, das die Gründung von Wasserversorgungsverbänden weitgehend fördert, wurde ein Plan ausgearbeitet, dessen Kostenanschlag sich auf 300.000 DM belief. Zur Verfügung aber stand das regelmäßige Wassergeldaufkommen, die Arbeitskraft der Mitglieder und die Hoffnung, daß die Hälfte der Kosten aus Landesmitteln gedeckt werden sollten. Es gab aber zielbewußte Mitglieder, die in Zusammenarbeit mit dem Verbandsvorstand die gestellten Aufgaben meisterten und beachtliche Leistungen vollbrachten.

So wurde das gesamte Stemmicker Quellgebiet tiefer erschlossen, die Leitung vom Sammelbrunnen zum Hochbehälter neu verlegt und eine Entwässerungsanlage geschaffen. Das gesamte Ortsnetz aber wurde erneuert und erweitert.

Was noch geschehen soll

Um eine gesicherte Wasserversorgung bei den sich noch steigenden Ansprüchen zu schaffen, soll auf dem Buchhagen ein Hochbehälter errichtet werden. In der Albe soll das Grundwasser erschlossen und wenn notwendig das Bachwasser durch Versickern nutzbar gemacht werden. Hierzu berichtet Kreiskulturbaumeister Schulte eingehend über die Maßnahmen, die ein in jeder Hinsicht einwandfreies Wasser liefern würden. Die Verwirklichung der geplanten Maßnahmen erfordert das Auswerfen von rund 4500 Meter Leitungsgräben, die mit Zustimmung der Versammlung im Wege des Hand- und Spanndienstes erstellt werden sollen. Weiter beschloß die Versammlung, die Gebühren für neue Hausanschlüsse von 200 auf 300 DM zu erhöhen. Um die Maßnahmen aber durchzuführen, ist noch eine Menge an Geld und Arbeit aufzubringen. Hält man sich vor Augen, was bisher geschaffen wurde, dann wird auch das Letzte noch gemeistert werden, um für alle Zeiten vor Wassersorgen sicher zu sein.

Motorradler tödlich verunglückt

Oberhundem. Auf der Dorfstraße wollte am Donnerstagabend der 34 Jahre alte Waldarbeiter Josef Schauerte mit seinem Motorrad einige Kühe überholen, die auf der Straße liefen. Aus unbekannter Ursache kam er hierbei so unglücklich zu Fall, daß er schwer verletzt wurde. Der Bedauernswerte fiel mit dem Kopf auf einen Eisengitter und erlitt einen Schädelbruch. Man brachte ihn zunächst ins Krankenhaus in Altenhundem. Dort erlag er bald darauf seiner schweren Verletzung.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Schnöau. Ihren 73. Geburtstag konnte Frau Hedwig Schwarzer begehen. Nachträglich unsere besten Glückwünsche!

90. Geburtstag

St. Class. Am vergangenen Samstag feierte der Landwirt Franz Schürmann seinen 90. Geburtstag. Der alte Herr ist noch verhältnismäßig rüstig und kann noch täglich seinen Spaziergang machen. Zum Geburtstag gratulieren wir herzlich. Wir wünschen Herrn Schürmann, daß er noch manches Jahr in gleichem Wohlbehagen erleben möge.

Unfall

Heggen. Einen doppelten Beinbruch erlitt eine Einwohnerin im Hause, als sie auf einen nassen Fußboden zu Fall kam. Die Bedauernswerte mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Neue Wohnungen

Heggen. Der Wohnungsbau schreitet auch hier rüstig vorwärts. So können in den nächsten Tagen die Siedlungshäuser und ein Eigenheim in der Siedlung der Westfälischen Heimstätte bezogen werden.

Kirchveischede. Die Gemeindeverwaltung weist darauf hin, daß der Nachtragshaushaltplan der Gemeinde Kirchveischede für das Rechnungsjahr 1954/55 bereits seit dem 21. dieses Monats für die Dauer einer Woche auf dem Steuer- und Rechnungsamt der Amtsverwaltung Bilsen in Grevenerbüchel, Zimmer 17, zur Einsicht der Gemeindebürger öffentlich ausliegt. Ueber Einwendungen, so heißt

es, entscheide nach der Gemeindeordnung der Gemeinderat Kirchveischede in öffentlicher Sitzung.

Kirchveischede. In einer letzten Besprechung wurde die Festfolge des am 1. und 2. August stattfindenden Schützenfestes durch den St. Hubertus-Schützenverein festgelegt.

Das leidige Geknatter

Olpe. Der Verkehrsverein für Stadt und Amt Olpe teilt mit:

Abendliche Spaziergänger, bzw. erholungssuchende Gäste wurden kürzlich auf dem Waldweg (Kimicker-Berg), der vom Elber Weg ab zur Stubbe hinüberführt durch zwei wettfahrende Motorradler aufgeschreckt. „Uns wurde gesagt“, so äußerten sich die Fremden, „im Sauerland sei noch ruhiger, angenehmer Wald, dabei sausen hier die Motorradler hindurch, was nicht einmal bei uns vorkommt!“ Die Fahrer waren junge Burschen.

Der Verkehrsverein Olpe, der den oben gekennzeichneten Uebelstand verhindern möchte, bittet alle Spaziergänger, alle derartigen Ausschreitungen zu melden, und vor allen Dingen sich die Motorradnummern zu merken und mitzuteilen, evtl. wenn es sich um bekannte Personen handelt, auch die Namen der Fahrer anzugeben.

Das Geknatter der beiden Motorräder wurde noch lange durch den Wald gehört. Es ist also anzunehmen, daß die betreffenden Motorradler aus der hiesigen Gegend stammen, die auf den Wegen Bescheid wissen.

Rhoder Ereignis vom Dichter geschildert

Weitere Erinnerung an den tragischen Tod des Pfarrers Joseph Cordes

Rhode. Ende Juni brachte das „S. V.“ die wertvollen Zusammenstellungen von Lehrer Th. Bergmann, Rhode, über den seligen Pfarrer Joseph Cordes von Rhode, dessen Todestag sich am 28. Juni zum 75. Male jährte. Die Aufzeichnungen wurden von den Heimatfreunden mit großem Interesse aufgenommen. Wir können heute jenen Ausführungen noch eine poetische Darstellung über die damaligen Ereignisse anfügen. Ein Poem, das ein unbekannter Dichter aus Olpe verfaßt haben soll, wurde uns zu diesem Zwecke freundlicherweise überlassen. Diese gereimte Chronik hält — mit dichterischer Freiheit, also nicht in allem ganz den von Lehrer Th. Bergmann nachgewiesenen tatsächlichen Begebenheiten entsprechend — die Erinnerung an den 28. Juni 1879 wie folgt wach:

Es war ein Junitag, wo heiß die Sonne brannte, / vom Himmel hoch sie stets noch Strahlen sandte, / bis Mensch und Tier nach frischem, kühlen Regen lechzten, / und in den Tannen schlank die durstigen Raben krächzten, / wo alle munteren Vögel ihre Nester suchten, / und aus denselben dann gar scheu und ängstlich lugten. / Die Erde war gedörrt, weil ihr die Nässe fehlte, / darum Natur und Mensch der eine Wunsch beseelte, / daß gnädig wolle der hohe Himmel sich erbarmen, / indem Erquickung er doch sendt den durstigen Armen. / Da endlich quoll ein Dankeswort von Menschenlippen, / es zeigten dunkle Wolken sich dort über felsigen Klippen. / Ein lauter Sturmwind zog den Retter zu

verkünden, / als ob er wüßte, um der Wartenden Empfinden. / Und jubelnd ward begrüßt, als sich zu ihm gesellte / der Regen, der die Wolken dämmern nun erhellt.

Doch was war jenes ferne unheimliche Krachen, / als wollte in der Höhe sich ein Streit entfachen? / Und immer näher löte jenes dumpfe Rollen, / und immer schauriger erklang des nenen Donners Grollen. / Da plötzlich zuckt ein Blitz vom dunklen Firmamente. / Ein Donnerschlag von einem bis zum andern Ende. / War kalt, war warm der Schlag? Man wußt es nicht zu sagen, / und doch war da die Angst kaum fürder zu ertragen.

So fragte man vergebens hier, bald dort an, / bis mit entblößtem Haupt geeilt kam ein Mann / und traug Mähre bracht, daß eine Kirche brenne, / vom Blitzstrahl angezündet, und wie das Volk so renne. / Doch sei das Schlimmste noch, das da hereingebröche, / daß der hochwürdige Herr vom Strahl zu Tod getroffen, / da er gewärtig war, die Pflichten zu erfüllen / im Beichtstuhl treulich, achtend nicht des Donners Brüllen. / Die Botschaft, kaum gebracht, pflanzte schnell von Mund zu Munde / nun in der ganzen Stadt sich fort die Schreckenskunde. / War etwas Zeit gewarnt, eilt hin zum nahen Rhode, / ein Dörflchen arm und klein und sehr nach alter Mode. / Drei Wege führten hin, durch grüne, schöne Wälder, / bis in des Dorfes Näh' man sah bebauete Felder. / So lief man ätlenlos bis zu des Kirchhofs Schranken, / wo man gar schnell

brach die friedigen Planken. / Da stand das Volk in Scharen dicht gedrängt, / und große Müh' heischte es, bis man sich durchgezogenet. / Und Wehmut schlich ins Herz und innig stumme Trauer, / im Schmerze glichen sich der Städter und der Bauer. / Eilfertig rann man hin, zu sehen, was zu retten, / und stieg durch's Fenster ein mit schweren, starken Ketten; / denn an der Glocken Sell war Feuer schon entglommen, / und kein Gedanke war, von dort her zu entkommen. / Ein Priester folgt der Spur, um zum Altar zu eilen. / Das höchste Gut zu bergen, durft' man nicht lang verweilen. / Und ehrerbietig faßt er's Sakrament, so heilig, / und fliehet mit seinem Schutze aus der Kirche eilig.

Vernehmte nun, was jetzt geschah an jenem Platz dorten, / in dem der Priester schritt hin durch die dürrigen Pforten: / Da schlug die Glocke dreimal an, daß weithin es ertönte, / dann stürzt sie krachend nieder, daß alles dort erdrönte. / Noch einmal wollte sie den Heiland schreiend grüßen, / die frommen Scharen auch, die bald den Platz verließen. / Hin sank das Volk, voll Ehrfurcht und voll Schrecken, / um Ehr zu zollen Gott und Reu und Leid zu wecken. / Fürwahr ein eigen Bild, wie selten man es je gesehen, / die Menge kniete da, man sah wohl keinen stehn. / Die rote Feuersglut warf ihren regellen Schein / mit geisterhaften Dämerschatten im Verein.

Und alleits Segen spendend fortzog des Gottes Priester, / aufstand das Volk und rings erscholl ein fromm Geflüster. / Dann ging der Trauerzug zum schönen Olper Strande, / das reich und fruchtbar liegt im Sauerländ'schen Lande. / Die Kirche dieser

Stadt sollt' dienen nun zum Horte, / dem, der da ist, der herrscht von Ort zu Orte.

Am nächsten Tag sah man der Rhoder große Scharen / zur Nachbarstadt hinziehn mit traurigen Gebaren. / Das war der Tag, den man da wollte fröhlich feiern, / St. Petri-Pauli-Tag; darum das festlich Beieren. / Schwer seufzend schritt der Priester heute zum Altare, / als führte jetzt der Weg zu einer Totenbäre. / Und als das Wort des Herrn er bald darauf erklärte, / da war wohl keiner da, der sich der Tränen wehrte. / Er sprach manch Wort von ihm dem guten, lieben Vater, / der seinen Kinder war der treueste Berater. / Er mußte fort und ließ zurück die armen Waisen, / damit sie auch im Unglück Gottes Güte preisen. / Es hat der Herr gefordert nun so plötzlich seine Seele / und hat behütet gnädig ihn, daß ihn der Tod nicht quäle. / Er dachte dann noch ferner seiner guten Taten, / daß keiner ungetröstet ging, die ihn um Hilfe baten. / Sein Angedenken bleibt bis zu den fernsten Zeiten / bei allen denen die von ihm sich lieben leiten.

Bis aufgebaut die Kirche auf dem Trümmerhügel, / bis neu ergreift ein guter Hirt der Pfarrei Zügel, / laßt euch, ihr Lieben, nicht den Weg zu uns verdrängen! / Die Gnade Gottes wird das Leiden euch versüßen! Zum Schluß wollen wir des Toten noch gedenken, / damit ihm Gott doch bald den Himmel möge schenken!

Westermanns Monatshefte

im August 1954

Man könnte sehr wohl die literarischen Beiträge herausstellen, die Farbproduktionen nach Meistergemälden gesondert

behandeln, die mit Farbphotos, Zeichnungen und Schwarzweiß-Photos illustrierten Aufsätze einzeln aufführen, um Art und Rang von „Westermanns Monatsheften“ darzulegen, aber erst in der harmonischen Zusammenstellung der Vielfalt und Reichhaltigkeit des Inhalts zeigt sich die — nun schon so lange bewährte — Eigenart dieser Zeitschrift. Das ist auch der Eindruck, den das August-Heft vermittelt. Es bringt den Schluß des Romans von Henri Troyat „Der Berg der Versuchung“, kündigt einen neuen von Heinz Risse an und läßt Marie Hamsun über ihr Leben mit Knut Hamsun erzählen. Tizian, Breughel und der moderne Ostpreuße Hans Orłowski sind mit Wiedergaben ihrer Bilder vertreten, und Farbphotos von einzigartiger Schönheit begleiten einen Text von Friedrich Schnack über die „Blütenwunder der Steppe“, nämlich die Kakteen. Aber man erfährt auch in Bild und Wort einiges über den seltsamen Beruf der „Moosjäger von Louisiana“, die Hilfsmittel unserer Blinden, die hier als „Brücken zur Welt der Sehenden“ erklärt werden, die Zukunft der Akte, den großen Physiker Werner Heisenberg, Robben, Pinguine und Pellikane und kann sich anhand instruktiver Sitzmöbel-Abbildungen überlegen, wie man auch in der eigenen Wohnung „Sitzfleisch“ und „Sitz-Geist“ miteinander in Einklang bringt. Aktuelles in seiner tiefen Bedeutung bringt der farbig bebilderte Aufsatz von Werner Seewald über „Sporttauchen“, und die Fülle der Berichte aus dem Kulturleben wird ergänzt durch eine der immer willkommenen bunten Bildkartensammlungen. Diesmal zeigt sie den „Sternhimmel“.

Invasion vom Mars / Von Julius Aschenberg

Laotlos kreisten tausend „fliegende Untertassen“ um die Erde. Ihre Insassen — schwerbewaffnete Marsmenschen — hatten sämtliche Lichter ausgeschaltet. Schweigend, mit zusammengeklappten Zähnen, saßen sie vor ihren Infrarot-Periskopen und starteten auf die 10.000 Meter unter ihnen dahinziehende Landschaft hinab. Ganz langsam und gleichmäßig arbeiteten die Atom-Motoren. Die Piloten hantierten nervös an den Schaltbrettern.

In der Führungsuntertasse stand General Pscschtschp, über den Kartentisch gebeugt. Die gelb rauchende Honigzigarette hing ihm im Mundwinkel, sein schwarzlackierter Zeigefinger fuhr hastig über die Landkarte. „Kurs Nordnordost Mitteleuropa!“ schnarrte er.

„Kurs Nordnordost Mitteleuropa!“ gaben seine Offiziere über den Elektronenfunk weiter.

„Wollen wir nicht bald landen?“ fragte Stabsmajor Psst.

Wütend fuhr General Pscschtschp hoch. „Lassen Sie das meine Sorge sein, Major! Die Eroberung der Erde ist schließlich kein Kinderspiel! Das muß genau überlegt werden!“

„Wir überlegen jetzt aber schon seit 700 Jahren“, wachte Major Tütü zu bemerken. Er war erst 54.000 Jahre alt, und darum noch in der Blüte jugendlichen Leichtsinns.

„Nun beruhigen Sie sich schon; es ist ja bald soweit!“ Der General wurde noch nervöser. Er schluckte drei kerngespaltene Bromtablets. Dann neigte er sich wieder über die Karte.

„Wir werden an einsamer Stelle landen“, entschied er. „Die Erdmenschen dürfen von unserer Invasion nichts bemerken, bevor unsere gesamte Flotte gelandet und ausgeladen ist. Dann richten wir ein Hauptquartier ein, bauen die Feldküchen auf und beginnen den Siegesmarsch.“

„Hoffentlich haben uns die Menschen nicht schon gesehen“, jammerte der Stabsobst. „Sie könnten schießen.“

„Quatsch, die Menschen sehen nie etwas!“, fauchte der General. „Die Lichter sind ausgeschaltet; die Schiffe sind radarsicher.“ Er nahm einen Zirkel, stieß ihn auf die Karte und schlug einen kleinen Kreis. „Hier werden wir landen“, murmelte er. „Das ist in ... (er buchstabierte) in D-e-u-t-s-c-h-l-a-n-d. Und der Ort heißt Brölsdorf. Prima einsame Gegend. Kleines Nest, viel Felder und Weiden; Landeplatz reicht aus.“

„Kurs auf Planquadrat 345/2b — Brölsdorf!“ rief der Major kampfesfreudig ins Mikrofon.

„Kurs auf Planquadrat 345/2b — Brölsdorf!“ hallte es drahtlos durch die

unsichtbar dahinschwebende Untertassen-Flotte.

Die Schiffe zogen einen riesigen Bogen und senkten sich langsam hinab. Kein Erdmensch bemerkte etwas von dem Manöver.

„Stop!“ rief der General 500 m über Brölsdorf. Dann richtete er sich auf. Seine Stimme zitterte vor verhaltener Erregung. „Meine Herren“, sagte er. „Wir mit dem Führungsschiff werden zuerst landen und uns das Gelände ansehen. Die anderen Apparate bleiben hier in der Luft stehen, damit sie im Falle einer Gefahr rechtzeitig fliehen können.“

„Ablabumba sei unserer Seele gnädig“, flüsterte der Stabsmajor. Seine Zähne klapperten hörbar.

999 Untertassen hingen bewegungslos über Brölsdorf. Die tausendste, das Führungsschiff, senkte sich langsam hinab und landete am Dorftrand. Vorsichtig wurde die sich automatisch in ihren Angeln bewegende Iridium-Tür aufgeschoben. Zwanzig schwerbewaffnete Marsmenschen betraten den Boden der Erde. Sie warfen sich nieder und spähten umher.

„Mut, Freunde, die Luft ist rein!“ flüsterte der General. Er zeigte auf ein etwas abseits stehendes Häuschen. „Das werden wir zuerst besetzen. Wir richten dort unser Hauptquartier ein. Kommt!“

DAS KÖNIGLICHE SPIEL

Im Europazonenturnier in München hinterließ auch der junge holländische Meister Donner, der in der letzten holländischen Meisterschaft Dr. Euwe den Titel nahm, den dieser 33 Jahre inne hatte, einen ausgezeichneten Eindruck. In der nachfolgenden Partie besiegte er sehr eindrucksvoll den österreichischen Meister Lokvenc, der zur europäischen Spitzenklasse zählt.

Katalanisch

Weiße: Donner Schwarz: Lokvenc
1. e2—c4 Sg8—f6 2. d2—d4 e7—e6 3. g2—g3 d7—d5 4. Lf1—g2 d5—c4 5. Dd1—a4+ Sg8—d7 6. Da4:c4 a7—a6 7. Dc4—c2 c7—c5 8. Sg1—f3 Ta8—a7 Die Katalanische Eröffnung zählt zu dem Zukertort-Reti-System. Der besondere Turmzug erscheint unlogisch, ist aber schon öfter versucht worden. Natürlicher ist 8... b7—b5.

9. 0—0 b7—b5 10. a2—a4 b5—b4 11. Sb1—d2 Lc8—b7 12. Sd2—b3 Lb7—c4 13. Dc2—d1 Weiß vermeidet wohlweislich die teufliche Falle: 13. Dc4?? Sd6!

13... c5—c4 14. Sb3—d2 Lc4—d5 15. Sf3—e1 Ta7—c7. Auf 15... Da8 ging der Bc4 verloren. Mit dem Textzug glaubt Schwarz, seine Überlegenheit auf dem Damenflügel ausspielen zu können, versummt aber dabei, rechtzeitig die Rochade auszuführen. Das wird ihm zum Verhängnis. Mit dem Abtausch

Zwanzig Marsmenschen näherten sich mit zitternden Knien dem Häuschen der Familie Meier. Vor der Haustür blieben sie stehen. In atemloser Spannung drückte der General auf den Klingelknopf.

„Rrrrrrr!“ Frau Meier fuhr aus dem Schlaf. Ihr erster Blick galt dem Nachbarbett. „Aha“, zischte sie grimmig, „mein lieber Alter geruht endlich aus dem Gasthaus nach Hause zu kommen! Und den Hausschlüssel hat er offenbar auch verloren. Na, warte — mein Lieber!“ Sie warf den Morgenrock über, griff zu einer Nudelrolle und eilte an die Tür.

Wieder klingelte es zaghaft.

Da riß Frau Meier die Tür auf, und ihre Nudelrolle prasselte nieder auf die Marsmenschenköpfe, daß es nur so eine Lust war. Und ehe Frau Meier ihren Irrtum bemerkte, da stoben die Eroberer schon in wilder Flucht davon, hinein in die Untertasse, die blitzschnell startete.

„Rüüüüüüü!“ schrie der General ins Mikrofon. „Die Menschen sind gewarnt! Zurück zum Maaaaars!“

Tausend fliegende Untertassen verschwanden heulend im Äther. Die Menschheit war noch einmal davongekommen.

Optimist

„Was ist ein Optimist?“
„Ein Mann, der an seinem Hochzeitstag ein Sparkonto anlegt.“

HIER WIRD GELACHT

Die Freundin

„Frau Schirmer taugt keinen Pflöckerling. Entweder raucht sie Zigaretten oder schlendert auf der Straße herum. Und heimtückisch ist sie, na, ich sage Ihnen...“

„Woher wissen Sie das denn alles so genau?“

„Ich bin doch ihre beste Freundin!“

Zwanzig Jahre

Bellmann will heiraten. Er sieht die Inserate durch.

„Zwanzigjährige Witwe us.“ liest er. „Donnerwetter, das wäre was für mich.“ Als er sie zum ersten Male trifft, steht ihm gegenüber eine fünfzigjährige.

„Aber, das ist doch... das muß doch ein Irrtum sein!“

„Wieso? Seit zwanzig Jahren bin ich Witwe.“

Immer dasselbe

Ein Einbrecher schleicht sich in das Schlafgemach einer reichen Erbin. Als sie überrascht aufschreit, sagt er: „Haben Sie keine Angst. Ich tue Ihnen nichts, ich will nur etwas von Ihrem Geld.“

„Ach, gehen Sie weg“, antwortet die Erbin mißmutig. „Sie sind wie alle anderen Männer!“

Lebenswürdig

Die Straßenbahn ist voll. Ein Mann mit Schlagseite stößt etwas unsanft mit einem älteren Herrn zusammen. Der verbittet sich das energisch. Darauf kommt die Antwort:

„Regen Sie sich man nicht künstlich uff, Herr, mein Rausch ist morjen wech, aber Ihre Dämlichkeit bleibt!“

Papas Märchen

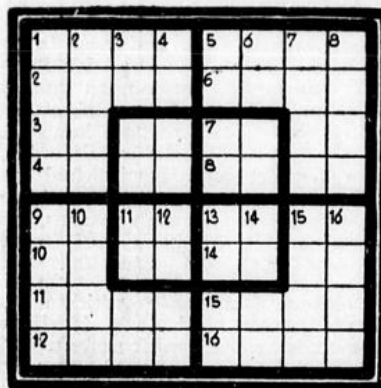
Der kleine Murkel will nicht schlafen. Vater setzt sich ans Bett. „Ich werde dir Märchen erzählen, damit du einschlafst.“

„Fein, Papa!“

Vater erzählt eine Stunde. Vater erzählt zwei Stunden. Endlich ist alles still. Die Mutter im Nebenzimmer atmet auf. Die Tür des Kinderzimmers öffnet sich leise. „Schläfst er?“ fragt die Mutter.

Da steht der kleine Murkel im Nachthemd in der Tür und sagt: „Ja, Mutti, endlich ist er eingeschlafen.“

UNSER RÄTSEL



Die Figur besteht zunächst aus vier Quadraten, in denen die Wörter waagrecht und senkrecht gleichlautend sind. Bei richtiger Lösung erscheint im mittleren umrandeten Teil abermals ein magisches Quadrat.

1. Biblischer Stammvater der Menschen, 2. Frauennamen, 3. Kriegsgott, 4. Träger von Segen, Leitungen oder Antennen, 5. weibliche Gestalt aus „Lohengrin“, 6. ohne Inhalt, 7. Besitzfürwort, 8. italienischer Fluß, 9. griechisches Gebirge, 10. Raummaß für Holz, 11. Musikzeichen in den Psalmen, 12. rumänische Stadt an der Maros, 13. Stehler, 14. rechter Nebenfluß der Dordogne in Südf Frankreich, 15. Unterarmknochen, 16. Gartenstück.

Auflösung des letzten Rätsels

Waagrecht: 1. Kommentar, 7. ego, 8. Riem, 10. Rand, 12. Normandie, 13. nie, 14. Elm, 18. Standarte, 23. Aar, 24. Lear, 25. Kola, 26. Wut, 28. Paris, 29. Realismus. Senkrecht: 1. Korn, 2. Orion, 3. Memme, 4. Norne, 5. Arnim, 6. Rade, 9. Erika, 11. Adler, 15. Psalter, 16. Ida, 17. Pegasus, 19. Tier, 20. Narwal, 21. Arktis, 22. Teil, 27. Uri.



„Lieber Herr, wenn es Ihnen gelingt, meiner Frau einen Staubsauger zu verkaufen, bekommen Sie von mir eine Kiste Zigarren!“

Auf Edward Griegs Trollhügel

„Einmal durch die Straßen wandern zu können, durch die Edward Grieg einst gegangen ist — das war schon immer mein Wunsch!“ Mit diesem Ausruf schloß der Komponist Arthur Honegger vor kurzem Bekanntheit mit Bergen, Griegs Heimat — mit der Landschaft und den Menschen, denen Grieg seine Melodien abgelauscht hat, die ihn, knapp ein halbes Jahrhundert nach seinem Tode, noch immer unter den meistgespielten Komponisten der Welt sein lassen.

Die malerischen Straßen Bergens, durch die Grieg, oft bei strömendem Regen und höchst vergnügt, spazieren zu gehen pflegte, und vor allem Griegs Heim selber und seine Komponistenhütte locken Jahr für Jahr Reisende aus Europa wie auch aus fernen Kontinenten an und lassen sie etwas von dem Hauch norwegischer Natur verspüren, der durch alle seine Melodien weht. Wenn man irgendwo einen Genius loci fast greifbar wahrzunehmen vermag,

so auf „Trollhaugen“, wo Fels und Fjord, Wald, Wind und Wolken zu einer Weise eigener Art zusammenklängen.

Als Edward Grieg Anfang der achtziger Jahre unweit Bergen am Nordaasvann das Grundstück erwarb, dem er den Namen „Trollhaugen“ (Trollhügel) gab, führte keine Straße und kaum ein Weg nach dort. Und die Ungunst — oder war es die Gunst? — der Verhältnisse sorgte noch heute dafür, daß der, der nicht mit eigenem Wagen kommt oder das Fahrgeld für ein Taxi aus Bergen wagt, von der Bahnstation oder der Bushaltestelle einige Minuten der Besinnung zu Fuß gehen muß, bis sich ihm der Blick auf das zwischen grünen Bäumen versteckte weiße Holzhaus auftut, in dem viele von Griegs schönsten Melodien zum erstenmal erklangen.

Auch heute noch klingt das Haus von seinen Romanzen und Weisen wider — wenn norwegische Künstler in den Tagen

der Festspiele am Flügel die Plätze Edward und Nina Grieg einnehmen und Grieg-Freunde aus aller Welt ihnen lauschen wie einst die engen Freunde des Künstlerehepaars, die sich so gern bei ihm versammelten. Dann verschmelzen Erinnerungen und Gegenwart zu neuer Weihe. Denn Trollhaugen ist — wenn heute auch offiziell als „Grieg-Museum“ bezeichnet und in staatlichem Besitz — das Heim geblieben, so wie Grieg es sich einst nach seinen ersten Erfolgen erträumt hatte, und das es für ihn bis zu seinem Tode war, wenn er seiner angegriffenen Gesundheit wegen auch meist nur die Sommermonate dort verbringen konnte. Aber wo er sich auch in den übrigen Monaten des Jahres aufhielt — oft auf Konzertreisen irgendwo in Europa — immer zog es ihn nach Trollhaugen zurück.

Heute steht alles an seinem Platz wie einst: die Maskottchen, denen Nina Grieg allabendlich „Gute Nacht“ zu sagen pflegte, die Erinnerungstücher von den Reisen, der Flügel, ja selbst die Stühle, von denen einer sogar den Weg aus Amerika zurückgefunden hat, nachdem ein Teil des Mobiliars nach Griegs Tod vorübergehend in alle Winde zerstreut worden war. Die neuen Eigentümer zögerten nicht, nach Trollhaugen zurückzusenden, was zu Trollhaugen gehörte.

An schönen Sommertagen malt die Sonne, die durch das saftige Laub der Bäume in die holzbraunen Zimmer herdringt, helle Kringel an die Wände, an denen viele Freundesgaben norwegischer Künstler hängen, und man spürt, daß hier nicht etwas Vergangenes lebendig wird, sondern etwas Unvergängliches lebendig geblieben ist.

An der idyllisch gelegenen Komponistenhütte mahnt kein mit einem Stein beschwerter Zettel in der Handschrift Griegs die Besucher mehr: „Sollte hier jemand einbrechen, so bitte ich, die Noten und die Bücher zu schonen, denn sie haben doch für niemanden Wert außer für Edward Grieg.“ Heute haben sie Wert für eine ganze Welt. Wer aber nach hier kommt, geht beschenkt davon, ohne etwas an Griegs einstigem Besitz zu mindern. Und vielleicht wird ihm zuteil, auf der Bank vor dem Haus einen alten Mann auf einen Stock gestützt zu sehen, der, dem hundertsten Lebensjahr nahe, noch lebendes Bindegild zu jener Zeit ist, als der junge Edward Grieg „Trollhaugen“ von einem Traum zur Wirklichkeit werden ließ: der Architekt August Schak Bull, sein Vetter, der ihm das Haus erbaute.

Unterhalb des Hauses, im Felsen eingeschlossen, wenige Schritte von den Wassern des Fjords entfernt, ist Edward und Nina Griegs Grab. Es ist keine düstere Grabstätte: hier herrschen lichte Grün, Vogellaut und Wellenschlag, und über ihr scheint das Wort zu stehen, das Grieg ausrief, als er im Sommer 1885 in Trollhaugen Einzug hielt: „Zum Berg, zum Fels hin! Hier ist Erlösung!“

Gerhard Matthäus

Bayerische Banknote mit Sowjetstern

„Sachwertscheine“ über Margarine und Roggen — Kuriose Sammlung eines Professors

Das malerische Salzachtälchen Burg-hausen beherbergt einen Schatz, den dort wohl niemand vermuten würde. Es ist die Sammlung des Gymnasialprofessors a. D. Otto Schneider, der neben rund 15.000 Andachtsbildern sowie einer Fülle selbstge-malter Aquarelle und kostbarer Münzen Banknoten aller Völker und Zeiten in seinem Heim aufbewahrt. Diese Geldscheine füllen etwa siebzig Mappen und haben ein gutes Stück Weltgeschichte miterlebt.

Da gibt es Assignaten aus der Zeit der französischen Revolution, die 1790 zur Tilgung der Nationalschuld ausgegeben wurden, später jedoch in ihrem Wert dermaßen sanken, daß sie 1896 außer Kurs gesetzt und gegen ein neues Papiergeld, die Mandaten, umgetauscht werden mußten, die bald völlig entwertet waren. Kronen- und Rubelscheine mit den prächtigen Kaiserporträts erzählen von Glanz und Untergang der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie und des einstigen Zarenreiches. Erstere verfügte sogar über fremdsprachige Ausgaben für ihre tschechischen und ungarischen Untertanen. Das deutsche Kaiserreich ist in der Sammlung nicht nur mit den berühmten blauen „Hundertern“ und braunen „Tausendern“, deren Aufwertung später so heftig umstritten war, sondern auch afrikanischem Kolonialgeld vertreten.

An den ersten Weltkrieg erinnern die Banknoten, die in den besetzten Ländern im Osten und Westen im Umlauf waren. Dann folgen die Notgeldscheine, in denen sich die Wirren der bayerischen Räterepublik, des rheinischen Separatismus, Ruhrkampfes und der Inflationszeit spiegeln. Teils zeigen diese Banknoten

wirklich schöne Landschaften oder Städtebilder, teils handelt es sich dabei um einfache, in Maschinenschrift ausgefertigte Zettel, die vom Bürgermeister oder einigen Gemeinderäten unterzeichnet wurden. Dieses Notgeld wird an Kuriosität wohl nur von den primitiven Zahlungsmitteln aus minderwertigem Papier, Leder oder Stoffetzen übertroffen, mit denen man sich in den Gefangenlagern behelfen mußte. Eine Banknote der Bayerischen Staatsbank vom November 1918 ist gar mit einem großen, roten Sowjetstern „geschmückt“. Dieser zeigt sich auch auf den Geldscheinen der von den Russen „befreiten“ östlichen Länder.

„Sachwertscheine“ über eine bestimmte Menge Kartoffeln, Margarine oder Roggen verraten die große Ernüchterung, die dem deutschen Volk schließlich nicht erspart blieb. Die Rentenmark leitete zur Reichsmark über, die nach dem zweiten Weltkrieg gleichfalls entwertet wurde. In der Sammlung Professor Schneiders fehlen zwar die Halbschillinge, Kaurimuscheln, Kanonenrohre und Menschenschädel, die einst bei den Naturvölkern als Zahlungsmittel hochgeschätzt waren. Er hat sich damit begnügt, Banknoten und Münzen nachzuspielen, in denen sich namentlich das tragische europäische Schicksal der letzten sechs Jahrzehnte widerspiegelt. Fast jeder Geldschein hat irgendeine Besonderheit an Farbe, Form, Größe oder Nennwert aufzuweisen. Viele Banknoten sind richtige kleine Kunstwerke, deren liebevolle graphische Gestaltung nur in einer langen, gesegneten Friedenszeit möglich war, während man anderen die feberhafte Hast anmerkt, mit der sie einst entworfen und von der Druckpresse dann zu Millionen ausgedruckt wurden.

Am Schwarzwaldsommer genesen

In der herben Landschaft der Wälder und der Berge

In Baden-Baden prangen die Kuranlagen in sommerlicher Fülle und im Kurpark von Badenweiler fächelt der vom Blauen herabwende Abendwind in den Palmen. In den Rebbergen des Kaiserstuhls, des Markgräflertals und der Ortenau haben sich die Weinstöcke belaubt. Am Fuß der Berge stehen die Wiesen schnittreif, und das Korn ragt wie eine grüne, dichte Mauer manns hoch bis in die Kronen der Obstbäume, die die sonnige, fruchtbare Oberrheinebene in einen üppigen Garten verwandeln.

Und das Füllhorn des oberrheinischen Paradiesgartens läuft über, in die breiten Schwarzwaldtäler hinein, die vom Westkamm der Berge zum Rhein herabsteigen. Die Baumgärten reichen weit in die Bergflanken des Renchtals und des Achertals, des Kinzigtales und des Hüllentals hinauf. Und hell leuchten hoch droben im Tannenwald Buchen und Birken.

Es ist ein Erlebnis von besonderem Reiz, dem Sommer aus den Regionen der Fülle nachzusteigen in die herbe Landschaft der Wälder und der Berge hinauf. In der Frühe und am Abend läuten die Herden friedlich auf den Weidbergen, und die Hütchen singen und jaulen einander zu, über die Talgründe hinweg. Im Morgengrauen treten die Rehe in den feuchten Tobeln aus, und in den stillen Waldgründen schallt das heisere Schreken des Rehbocks und das gluckende Gurren der Holztauben.

Der Sommer spielt in den Schwarzwaldbergen sein herbes und doch süßes Lied

Liebe im Porzellan-Laden

„Hören Sie, jeden Tag kommt ein Mann in Ihren Laden, und wird gegen die Verkäuferin zudringlich. Das müssen Sie bieten!“

„Ich werde mich hüten, an dem verdiene ich jeden Tag zehn Mark an zerbrochenem Porzellan, das er aus Versehen umschmeißt!“

Keine Bange

Der Onkel: „Also diese Affäre... da hat doch ein junger Mann eine Höllenmaschine per Post erhalten, — wie es heißt hat eine Dame das Attentat aus verschämter Liebe begangen. Gib nur schön acht, daß dir nicht auch einmal so etwas passiert!“

Neffe: „Keine Angst, Onkel, ich habe noch keine verschämte!“

Unterschied

Es war Besuch da — und wie das so ist: Evchen wollte nicht zu Bett, als ihre Zeit gekommen war. Es gab eine ordentliche Szene, wobei Evchen ein paar derbe Klapsen von ihrer Mutter bezog.

„So ist das!“ schluchzte sie vorwurfsvoll. „Wenn ich es bin, bin ich eigensinnig und ungezogen, und wenn du es bist, dann sind es die Nerven!“

Mehr Freiheit in Rom

Gina Lollobrigida will trotz ihres Hollywood-Vertrages auch weiterhin dem italienischen Film treu bleiben. Sie habe in Rom mehr „interpretative Freiheit“ und könne sich die Rollen aussuchen, während sie sich in den USA vom Produzenten bestimmen lassen müßte. Zur Zeit dreht Gina unter der Regie von Luigi Zampa einen Film „Die Römerin“.

Gegrilltes

Am Feierabend tönt vom stillen Gehege ein Konzert der Grillen. Sie fabrizieren diese kleinen Geräusche mit den Hinterbeinen. Man harre darum in Verbeugung vor solcher Art Musikeinwirkung.

Peta

Mehr Mut zur Farbe, meine Damen!

Es bestätigt sich immer wieder: die Frauen haben Angst vor den lebhaften Farben! Die meisten Kleider präsentieren sich in Farbnüancen, die alle Fröhlichkeit vermissen lassen. Grau, Braun, Schwarz, ein stumpfes Grün, nur hier und da ein heller Farbfleck dazwischen, der den Blick ein wenig länger fängt: wer ist denn die Verwegene, die das „Übliche“ verachtet? Vielleicht empfindet man als Mitteleuropäer die Stumpfheit in den Farben der Kleidung viel weniger, weil man kaum den lebhaften Gegensatz, wie er teilweise schon im Süden auftritt, kennenzulernen Gelegenheit hat. Doch kommt man etwa einmal aus Amerika zurück, so wird man nicht umhin können, diese Ablehnung kräftiger Farben bei uns festzustellen.

Nun soll, gerade was die geschmackliche Zusammenstellung oft recht greller Farben anbelangt, die amerikanische Mode nicht als Musterbeispiel für uns hingestellt werden. Die Europäerin hat sich in ihrer Mode eine besondere und vielfach nachgeahmte Note bewahrt. Die soll ihr keineswegs weggenommen werden. Doch was sie bedarf, ist — um es mit einigen Worten zu sagen — ein wenig mehr Mut zur Farbe.

Man müßte, um dies den Frauen so recht begreiflich zu machen, eigentlich einmal einen Farbpsychologen zu Rate ziehen. Schon längst kennt die Wissenschaft den Einfluß, den Farben auf das seelische Wohlbefinden eines Menschen ausüben. Verwirklicht man nun diese Erkenntnisse etwa in der Ausgestaltung von Büroräumen oder anderen Arbeitsstätten bereits in weitgehendem Maße — die Mode geht vorläufig noch daran vorüber. Zwar tauchen im Frühling und im Sommer die hellen, etwas farbenfroheren Kleiderstücke auf. Doch zu ihnen wagen meist nur junge Frauen zu greifen. Die Älteren bleiben nach wie vor bei dunkleren, „ihnen gemäßeren“ Farbtönen, die nicht selten dazu beitragen, ihr Alter mehr zu unterstreichen, als ihnen selbst lieb ist.

Also: Courage! Los von dem „Altgewohnten“, von den dunklen, drücken-

den, unvorteilhaften Farben. Und vor allem eines: sich nicht von den Männern beeinflussen lassen! Die männliche Mode verabscheut lebhaftere Farben. Grelle Farben fallen auf. Das aber wollen die Männer mit ihren Frauen nur solange, als sie nicht oder höchstens jung verheiratet sind. Erlaubt sich eine Frau dann eine kleine, modische Extravaganz, wird „er“ sogleich meutern: „Mit dir wird man ja angestarrt, als käme man vom Jahrmarkt!“ Worauf die Frau prompt in ihr unvorteilhaftes, aschenbrödelähnliches Kleidchen zurückschlüpft. Um dann resigniert zur Kenntnis nehmen, daß er sich auf der Straße nach einem bunt gekleideten jungen Mädchen umdreht und erklärt: „Ha, da geht einem richtig das Herz auf, wenn man so einen bunten Schmetterling sieht.“ Fragen Sie „ihn“ also lieber nicht um seine Meinung. —



Ein hübsches Voile-Kleid für warme Sommerabende.

Vorsicht vor Fehlschüssen!

Am besten wirkt das Halbprofil — Knipsen Sie einmal eine Serie Den ganzen Ablauf einer Reise festhalten

Sicherlich haben Sie einen Fotoapparat im Reisegepäck, denn Sie wollen doch möglichst viel Landschaft mit nach Hause nehmen. Fotoapparate sind bekanntlich Schußwaffen und darum nicht ganz ungefährlich. Und besonders Männer schießen nun einmal brennend gern. Das geht nicht immer gut. Unglücklicherweise schießen nämlich manche von ihnen ungenau. Man merkt es erst an dem Ergebnis.

Aber auch Frauen leisten sich gelegentlich Fehlschüsse, insbesondere dann, wenn sie statt des in Positur stehenden Gatten, der sich endlich einmal heroisch festgehalten haben möchte, immer nur Kinder mit Landschaften oder Landschaften mit Kindern knipsen. Überhaupt die Kinder; sie sind so beliebte Fotoobjekte wie die Bären im Zoologischen Garten. Sie brauchen kein Starlächeln aufzusetzen; es genügt schon, wenn sie in der Nase puhlen.

So etwas können Sie sich leider nicht erlauben. Darum seien Sie niemals leichtfertig, wenn das Auge der Kamera sich auf Sie richtet. Das Auge eines Staatsanwalts könnte nicht kritischer sein. Jetzt kommt es darauf an. Wollen Sie Ihren Verehrer oder Ihren Mann, die doch später das Foto in der Brieftasche mit sich tragen, um es voll Besitzerstolz überall herumzuzeigen, nicht tief enttäuschen, dann achten Sie darauf, daß er Sie möglichst nicht direkt von vorne aufnimmt. Hüften und Beine wirken dann unvorteilhaft. Auch das Gesicht sieht am reizendsten aus, wenn es im Halbprofil geknipst wird. Natürlich weiß er das alles nicht, um so besser ist es, wenn Sie es wissen. Lassen Sie ihn auch ruhig einen Gelbfalter benützen, dann sieht man auf den Fotos, wie braun Sie waren, und d. s. Rot Ihrer Lippen tritt besser in Erscheinung.

Wenn er Sie nun genügend geknipst hat, dann zeigen auch Sie einmal Ihre Kunst. Natürlich haben Sie ganz andere Ideen. Bekanntlich herrscht jetzt überall die Bildserie. Versuchen Sie doch auch einmal, durch schnell hintereinander folgende Schnappschüsse ein ganzes Geschehen festzuhalten. Mit den heutigen Apparaten ist das leicht möglich. Oder knipsen Sie eine schöne Landschaft bei verschiedenem Wetter oder zu verschiedenen Tageszeiten von jeweils genau demselben Standpunkt. Sie werden sich wundern, wie interessant das ist und welche Unterschiede sich ergeben. Oder fotografieren Sie einmal aus der Froschperspektive, indem Sie sich einfach auf den Bauch legen, dabei können wunderbare komische Bilder entstehen.

Nicht nur ungewöhnliche Motive fotografieren, sondern möglichst den ganzen Ferienablauf sollten Sie festhalten. Auf der Fahrt knipsen Sie durch die Windschutzscheibe des Wagens oder aus dem Fenster des Bus bzw. der Eisenbahn, wobei die Landschaft ruhig etwas verwischt sein kann, denn dadurch entsteht ja erst der Eindruck des Fahrens. Ankunft am Bahnhof mit Gepäck. Namensschild des Badeortes. Bei Fahrten ins Ausland natürlich den Grenzübergang mit den Zöllnern und den Schildern. Wenn Sie im Seebad sind und der Strandfotograf eine Gruppenaufnahme macht, stellen Sie sich dazu, aber knipsen Sie gleichzeitig von beiden Seiten; falls Sie auch sein Foto erwerben.

Augen auf im Schlußverkauf!

Mit „kleinen Fehlern“ muß man rechnen / Vom Umtausch ausgeschlossen

Nach Tagen der Spannungen werden nun bald die Hüllen vor den Schaufenstern fallen. Hinter dem Glas breitet sich eine Fülle verlockender Dinge zu ertaunlich niedrigen Preisen aus. Keine sparsame Hausfrau kann widerstehen, wenn im Sommerschlußverkauf Blusen, Handtücher, Bett- und Tischwäsche, Kleider und Stoffe für den halben Preis angeboten werden. Frauen, die sonst lange und sorgfältig wägen, ehe sie wagen, greifen jetzt schnell zu, bevor ihnen jemand anders das beste Stück vor der Nase wegwirft. Die Nachfrage ist, besonders in den ersten Tagen des Schlußverkaufs, größer als das Angebot, und im Gedränge vor den Verkaufstischen ist oft einfach zu wenig Platz für eine kritische Prüfung. Man übersieht einen häßlichen Fehler, oder muß bei näherer Betrachtung daheim feststellen, daß der mühsam erstandene Stoff niemandem richtig gefallen will, am wenigsten der Käuferin selbst. Kann man ihn nun umtauschen, muß sich der Kaufmann darauf einlassen?

Zu normalen Zeiten, also außerhalb des Schlußverkaufs, kann der Kunde verlangen, daß der gekaufte Stoff frei von auffälligen Fehlern ist. In dieser Forderung unterstützt ihn das Gesetz. Ist das nicht der Fall, so kann er die Ware entweder zurückgeben und den dafür angelegten Betrag fordern oder er tauscht die Ware gegen ein fehlerfreies Stück um. Daneben bleibt noch die dritte Möglichkeit, nämlich eine Herabsetzung des Preises zu fordern.

Diese drei Möglichkeiten hat der Käufer jedoch nur, wenn er sich rechtzeitig mit seiner Reklamation meldet, das heißt: er muß sich innerhalb von sechs Wochen nach dem Kauf entscheiden, welchen Weg er einschlagen will. Spätere Beanstandungen nach dem Verkauf nach dem Willen des Gesetzgebers ohne weiteres zurückweisen, selbst dann, wenn der Kunde die Fehlerhaftigkeit der Ware erst jetzt feststellt, als er sie in Gebrauch nehmen wollte. Mit dieser Regelung will der Gesetzgeber mög-

lichst schnell klare und endgültige Verhältnisse im täglichen Leben schaffen.

Hat der Kunde nun bei Ausverkaufsware die gleichen Rechte? Daß Waren, die oft beträchtlich im Preis herabgesetzt sind, hier und da nicht so ausfallen, wie es bei den sonst üblichen Preisen der Fall ist, versteht sich eigentlich von selbst. Zwar hoffen alle Käuferinnen im Ausverkauf einen guten Fang zu tun und gleich gute Qualität billiger als zu normalen Zeiten erwerben zu können, aber die Erfahrung hat sie inzwischen gelehrt, daß man kleine Fehler stillschweigend mit einkalkulieren muß. Die Gerichte haben bei Streitigkeiten dieser Art wiederholt entschieden, daß der Kunde bei solchen Gelegenheitskäufen nicht das Recht hat, die Ware zu reklamieren oder einen Umtausch zu verlangen. Die meisten großen Warenhäuser machen ihre Kunden gleich darauf aufmerksam: Ausverkaufsware ist vom Umtausch ausgeschlossen.

Die kluge Hausfrau wird also schon beim Kauf im Geschäft selbst die Augen aufmachen. Nur so kann sie sich vor Enttäuschungen schützen.

Babys liegen jetzt immer trocken

Die Zeit der nassen Babywäsche ist vorbei. In München wurde eine neuartige Matratze für Säuglinge entwickelt, die eine absolute Trockenhaltung gewährleistet. Die Matratze besteht aus einem elastischen Sieb, aus Perlon-Draht. Der übrige Teil ist in eine Gummihülle gefaßt, die mit einer Zellwatteneinlage versehen ist. Im Falle eines Falles fließt das „kleine Geschöpf“ durch die poröse Liegefläche in die Gummihülle. Die Zellwatteneinlage garantiert absolute Trockenhaltung und kann jederzeit leicht erneuert werden. Die neue hygienische Matratze wird einfach mit Wasser gereinigt. Das Material ist absolut unempfindlich und wird auch bei starker Beanspruchung nicht angegriffen.

Kinder müssen so sein

Unarten nicht zu wichtig nehmen — Vieles „verwächst“ sich mit der Zeit

Peters Mutter ist bekümmert. Jahrelang hat sich ihr fünfjähriger Sohn einen Roller mit dicken Rädern gewünscht, mit Fahne, Klingel, Licht und Gepäckträger. Nach drei Monaten ist an dem Roller gerade noch das zu finden, was zur Fortbewegung nötig ist. Alles andere hat Peter inzwischen abmontiert. Die Schutzbleche sind verbaut, das blinkende Gestell hat Rost angesetzt. — Sybille wünschte sich leidener-

Gerade berufstätigen Müttern, denen die Zeit fehlt, sich eingehender mit ihren Kindern zu beschäftigen, fallen solche Unarten empfindlich auf die Nerven, und sie reagieren darauf meist übermäßig scharf. Geht man dieser kindlichen Widerspenstigkeit auf den Grund, so stellt sich oft heraus, daß sie damit auf eine unausgeglichenheit oder Unsicherheit ihrer Erzieher antworten.

Auf jeden Fall ist es immer falsch, unverhältnismäßig streng auf Ungezogenheiten einzugehen. Je mehr Erfolg sie damit bei den Erwachsenen haben, um so hartnäckiger halten sie an ihrem Fehler fest. „Je schlechter ich mich benehme, um so mehr muß sich Mutti mit mir beschäftigen!“ Das ist der eigentliche, den Kindern natürlich unbewußte Antrieb. Je ruhiger und sachlicher die Eltern ihren Kindern in solchen Augenblicken begegnen, je einsichtsvoller sie sich zeigen, um so eher legen die Kinder auch ihre Ungezogenheiten ab.

Im übrigen „verwachsen“ sich viele kindliche Eigenheiten im Laufe der Jahre von selbst. Es ist also immer falsch, sie ernst zu nehmen, als der Anlaß — sachlich betrachtet — wert ist. Aber leider tun das viele Eltern in dem Bestreben, recht brave, gut erzogene Kinder zu haben. Über viele solcher ärgerlichen Unarten kommt man dort am besten hinweg, wo viel gelacht, gescherzt, gesungen und gearbeitet wird.

Nähstube für Reisende

In einem Nebengebäude des Bahnhofs Freiburg i. Br. wurde eine Nähstube für Reisende eingerichtet, die sich eines sehr guten Besuches erfreut. Hier kann man Knöpfe annähen, Laufmaschinen reparieren oder Kleider und -Hosen aufbügeln, die auf der Reise gelitten haben.

Vergessen Sie nicht ...

... daß der Käse nicht nur ein guter Brotbelag oder — Aufstrich ist, sondern daß man mit ihm sehr viel mehr anfangen kann. Wenn Sie zum Beispiel abends einmal Gäste haben und möchten etwas recht Pikantes bieten — außer den üblichen Schnittchen — dann versuchen Sie es einmal mit den folgenden „käsig“ Rezepten.

Käse-Bavesen:

Je zwei Weißbrotscheiben werden mit etwas gesalzener Milch befeuchtet, gut mit Velveta bestrichen und zusammengesetzt. Man wendet die durchweichten Brotscheiben in Mehl, Ei und Bröseln und backt sie in genügend Fett in der Pfanne doppelseitig goldbraun.

Eier in Käsesoße:

Etliche hartgekochte Eier werden halbiert und der Dotter herausgenommen. Dann erhitzt man ¼ Liter Milch, gibt die hartgekochten Eidotter und 1–2 Ecken Velveta hinein und rührt, bis alles restlos aufgelöst ist. Die Soße wird mit Salz, ein wenig Muskat und Petersilie versehen und über die angerichteten Eier gegossen. Man streut auch Schnittlauch darüber.

Pikante Käsetorte:

Salzigen Hefeteig von einem Pfund Mehl backen Sie in einer Springform und schneiden drei Böden daraus.

Zur Füllung für die untere Schicht verrühren Sie Butter mit geriebenem Käse. Für die zweite Schicht mischen Sie Quark mit Zwiebeln, Kapern, Paprika und Salz. Schmecken Sie alles mit ein paar Tropfen Zitrone ab. Verzieren Sie die Torte mit Käsescheiben, Lachs und Pumpernickel.

Käsepasteten:

Zutaten: 8 kleine, fertig gekaufte Pasteten, ¼ Liter Weiß- oder Apfelwein, ¼ Liter Wasser, 125 g Streichkäse, Zwiebel, Salz, Muskat, Pfeffer, 10 g Mondamin, 2 Eßl. Milch, 1 kleine Glas Kirsche, 65 g Schinken.

Den Streichkäse in dem Wein auf sehr kleiner Flamme zu einer Creme verrühren. Sobald sie anfängt zu schäumen, in Milch verrührtes Mondamin dazugeben, noch einmal aufkochen lassen und mit Salz, Pfeffer, Muskat würzen. Zum Schluß den Kirsch zugeben und die Masse heiß in die angewärmten Pasteten füllen. Den feinstwürfelig geschnittenen Schinken darüberstreuen und die Pasteten zu grünem Salat, Tomatensalat oder Gurkensalat reichen.

Blusen, zart wie Sommerwölkchen



Gibt es etwas, das man in diesen Wochen lieber anzieht als eine Bluse? Blütenweiß und duftig schmeichelt sie jedem Gesicht, jedem Alter, jeder Figur. Was in der kühleren Jahreszeit den späten Abendstunden vorbehalten ist, das kann man jetzt schon am Tage anziehen, nämlich die zarten Blüschchen aus Nylon, Perlon, Orlon, aus dünner Tüllspitze, aus Schweizer Organza und aus Madeirastickereispitze.

Die durchsichtige Feinheit der synthetischen Gewebe gestattet eine großzügige Verwendung von Rüschen und Falten, Spitzen und Biesen, dichten Kräuselungen bei den kleidsamen Ballonärmeln. Das alles behält nach dem Waschen in diesen Stoffen seine tadellose Unversehrtheit. Solche Blusen braucht man nicht stundenlang zu bügeln.

Blusen mit interessant geführten, großen Ausschnitten stehen gut zu brauner Haut. Ein ausladender, bis über die Schultern fallender Schalkragen bekommt durch eine dekorative grobe Spitzenborte dem zarten Perlengewebe gegenüber ein gewisses Gewicht (oben links). Die strenge Form der Hemdbluse wird durch weite Ballonärme und zarte Rüschen gemildert (Mitte).

Sehr jugendlich und reizend wirkt eine Verbindung von Spitze mit Nylon oder Perlon. In das großflächige Spitzenmuster kann man schwarzes Samtband einziehen und so die Wirkung unterstreichen (oben rechts). Haben Sie schon einmal daran gedacht, das Muster der Spitze mit Pailletten, blitzenden Steinen oder Perlen nachzuzeichnen? Wer einen sicheren Geschmack und eine geschickte Hand hat, schafft sich so eine kostbare Bluse für festliche Gelegenheiten (unten links). Ganz ohne Verzierung aber müssen die bezaubernden Spitzenblusen bleiben. Jeder Aufputz würde die Freude an dem zart-schönen Muster nur stören (unten rechts).

Blusen, zart wie Sommerwölkchen beglücken uns nun täglich. Sie erheben die Strenge eines Kostüms, sie sind die Krönung eines weiten, grazösen Sommerrockes.



MERCEDES MIT DEM „MONOPOSTO“ ZUFRIEDEN

Beim Training auf dem Nürburgring zum Großen Preis von Europa am 1. August setzten die Mercedes-Benz-Werke zum ersten Male den neuen „Monoposto“ (2,5 Liter) ein. Die Fahrer waren im allgemeinen zufrieden, hoffen jedoch, daß günstigere Übersetzungsverhältnisse gefunden werden, die dem kurvenreichen Eifelkurs mit seinen großen Höhenunterschieden gerecht werden. Unser Bild zeigt den Reims-Sieger Fangio mit dem neuen Wagen.

Sieg der deutschen Ruderer

Überraschung in Klagenfurt — Im Dreiländerkampf vor Jugoslawien

Klagenfurt. Einen unerwarteten Sieg trugen Deutschlands Ruderer im vierten Dreiländerkampf gegen Jugoslawien und Österreich auf dem Wörther See bei Klagenfurt davon. Die deutsche Mannschaft, die nicht in allen Wettbewerben die stärkste Besetzung aufwies, gewann vier der sechs Rennen und belegte mit 20 Punkten den ersten Platz vor Jugoslawien (18 Punkte), das in den letzten beiden Jahren in Essen und Bled jeweils vor Deutschland erfolgreich war, und Österreich (10 Punkte).

Bei prächtigem Wetter begann der Ländereinsatz vor gutem Besuch mit einem deutschen Erfolg. Im spannendsten Rennen des Tages setzte sich der Meistervierer mit Steuermann von Köln 77 in 7:04,3 Min. gegen Jugoslawien (7:06,6) durch. Die harmonische Kölner Mannschaft gewann schließlich noch im ungesteuerten Vierer überlegen mit 7:06 Min. gegen Jugoslawien. Zu erwarten war der Erfolg, den der deutsche Meister Lubecker RK (Böbe-Riege) im Zweier ohne Steuermann mit 8:14,5 Min. gegen Jugoslawien (8:22,8) herausfuhr. Dagegen überraschte der Doppelzweier Schneider-Haage (Gießen 77/Neptun Konstanz), der vom Start weg mit sauberer Wasserarbeit davonzog und in 7:33,5 Min. weit vor Österreich (7:52) siegte. Ohne Chancen waren der Einer und der Achter. Im Skiff bestimmte Europameister Perica Vlasic sein Rennen, das er in 8:24,9 Min. vor dem Österreicher Babeder und dem Dortmunder Grenz gewann. Schließlich sicherte sich Jugoslawien durch Mornar Split überlegen den Achter vor dem Mannheimer RK von 1875, der im Kampf um den zweiten Platz die Wiener RG niederhielt.

Der Dortmunder Marsell gewann in Ebingen (Württemberg) den deutschen Jugendbestenittel im Einerstreckenfahren nach 2:13,27 Stunden (81 km) durch einen Spurtsieg vor seinem Vereinskameraden Wawrik und Obheiser (Bielefeld).

„Hürden-Maria“ trotz Verletzung

Deutsche Mehrkampf-Meisterschaften in Duisburg — Bei den Männern Friedel Schirmer

Duisburg. Selten sahen wir Maria Sander in einem Wettkampf so nervös wie in Duisburg, als drei ihrer Gegnerinnen, allen voran Marlene Biedermann, durch einen 14-m-Kugelstoß, nach dem Samstag vor der Titelverteidigerin lagen. Doch mit einem Hürdenlauf von 11,5 Sek. und einem 5,61 m Weitsprung gewann die deutsche Rekordlerin zum dritten Male hintereinander die deutsche Fünfkampf-Meisterschaft, in der ihr auch Lena Stumpf mit einem Weitsprung von 5,79 m nicht mehr gefährlich werden konnte.

Die Zehnkampfergebnisse mußten enttäuschen, da der neue Meister Friedel Schirmer nach langer Verletzung erst wenige Wochen wieder im Training stand. Heinz Oberbeck sich am Freitag den Fuß verstauchte und der Olympiasieger Sepp Hipp nach sechs Übungen — sicherlich etwas vorzeitig — mit einer Knieverletzung aufgab.

Zehnkampf Männer: 1. Friedel Schirmer (FC Stadthagen) 5963 P. 100 m in 11,6 Sek., Weitsprung 6,23 m, Kugelstoß 13,24 m, Hochsprung 1,80 m, 400 m in 51,8 Sek., 110 m Hürden in 15,6 Sek., Diskuswurf 36,37 m, Stabhochsprung 3,40 m, Speerwurf 54,75 m, 1500 m in 4:46,0 Min. — 2. Heinz Oberbeck (ASV Köln) 5883 P. 3. Meister (1. FC Kaiserslautern) 5683 P. 4. Huppertz (RW Koblenz) 5667 P. 5. Biffart (TSG Neustadt) 5471 P.

Einmal mehr Maria Sander

Trotz einer schmerzhaften Rückenverletzung, die sie am zweiten Tage behinderte, konnte Maria Sander-Domagalla (Dinslaken 09) ihren Titel im Fünfkampf mit 3670 Punkten behaupten. Die Dinslakenerin, die nach den ersten drei Übungen noch auf dem dritten Platz lag, setzte sich durch einen prächtvollen 80-m-Hürdenlauf in 11,5 Sek. an die Spitze, die sie im Weitsprung mit 5,61 m gegen die stark aufkommende Lena Stumpf (Leer) verteidigte. Ein Sprung von 5,79 m brachte Lena Stumpf den zweiten Platz mit 3584 Punkten vor Marlene Biedermann (Gladbeck) ein, die im Hürdenlauf (nur 12,4) entscheidenden Boden verlor. Maria Sander erreichte im Kugelstoß 10,97 m, im Hochsprung 1,47 m und über 200 m 25,8 Sek.

Männer, Fünfkampf: 1. Horst Bodenstein (TK Hannover) 2873 P. (Weitsprung 6,29 m, Speerwurf 54,14 m, 200 m 24,5, Diskuswurf 36,96 m, 1500 m 4:20,4); 2. Schmitt (Tgd. Rüsselsheim) 278 P.; 3. von Schnering (Freya Münster) 2871 P.; 4. Murawski (Olympia Neumünster) 2645 P.; 5. Viernisse (USC Heidelberg) 2565 P.; 6. Koppenhöfer (Tgd. Heilbronn) 2530 P.

Zehnkampf, Junioren: 1. Winfried Kreschmar (SC Charlottenburg) 5289 P. (100 Meter 12,0 Sek., Weitsprung 6,34 m, Kugelstoß 12,55 m, Hochsprung 1,60 m, 400 Meter 54,3 Sek., 110 Meter Hürden 16,2 Sek., Diskus 34,71 m, Stabhochsprung 2,80 m, Speerwurf 58,45 m, 1500 m in 4:46,0 Min. — 2. Heinz Oberbeck (ASV Köln) 5883 P. 3. Meister (1. FC Kaiserslautern) 5683 P. 4. Huppertz (RW Koblenz) 5667 P. 5. Biffart (TSG Neustadt) 5471 P.



VIELSEITIGE SPORTLERINNEN

Neben Maria Sander (Dinslaken) waren Marlene Biedermann aus Gladbeck (links) und Lena Stumpf aus Leer (rechts) die besten Fünfkämpferinnen.

Schnelle holländische Frauen

Schalke Jubiläumsauftritt vor 12 000 Gelsenkirchen. Die Jubiläumswoche des deutschen Fußball-Altmeisters Schalke 04 nahm mit dem internationalen Leichtathletikfest im Gelsenkirchener Jahn-Stadion einen schönen Auftakt, da sich trotz Regens 12 000 Zuschauer eingefunden hatten. Auf der schweren Bahn gewann Hollands mehrfache Olympiasiegerin Fanny Blankers-Koen die 80 m Hürden in 17,7 Sekunden und die 200-m-Olympiazweite Puck van Duyn-

Zweiter NSU-Weltmeister: Hollaus

Eine halbe Million Zuschauer

Klassenrekorde auf der Solitude — NSU-Rennmax schneller als 350er-Maschinen

Stuttgart. Noch nie in der fünfzigjährigen Geschichte der Solitude sah die traditionsreiche Rennstrecke vor den Toren Stuttgarts einen ähnlichen Publikumsandrang, wie am Sonntag beim Großen Preis von Deutschland, dem 6. Weltmeister-Schaftslauf der Motorräder. Schon am Freitagabend begann der Anmarsch der ersten Unentwegten, die an der Strecke kanipten und sich die besten Plätze sicherten. Vom Sonnabendmittag an pilgerten Tausende und aber Tausende von Zuschauern auf die Strecke, um hier die Nacht zu verbringen. Man schätzte, daß rund 25 000 Personen schon während der Nacht an der Strecke waren. Der Zustrom der Pressevertreter war aus ganz Europa riesengroß. Über 500 Journalisten und Bildhelfer waren gekommen. Am Sonntagfrüh waren schon vor 6 Uhr die riesigen Parkplätze überbesselt. Im Laufe des Tages stellten sich rund eine halbe Million Zuschauer ein.

Die Rennstrecke selbst bot wie in jedem Jahr das farbenprächtige Bild mit Großkampfstimmung. Heiß brannte die Sonne auf die Piste, die dicht umlagert war. Funktisch um 9 Uhr wurde der Start zum ersten Rennen, der Klasse bis 125 ccm freigegeben.

Ruppert Hollaus Weltmeister

Nach Werner Haas, der sich bereits in Assen seine dritte Weltmeisterschaft erkämpfte, holte sich nun auch Ruppert Hollaus (Österreich) auf der Solitude seinen ersten Weltmeistertitel und damit für NSU den zweiten in diesem Jahr. Der junge Österreicher hatte in dem mit 30 Fahrern besetzten Feld einen glänzenden Start und jagte mit seiner Viertaktrennmaschine den ganzen Feld auf und davon. Werner Haas schirmte seinen Stalkameraden gegen den Exweltmeister Carlo Ubbiali souverän ab, wobei es pausenlose Positionskämpfe gab. Haas verstand es jedoch meisterhaft, den Italiener auf seiner Werks-MV-Agusta zu „bremsen“. Den Kampf um den zweiten Platz entschied schließlich im Finish der dreifache Weltmeister Werner Haas für sich, so daß NSU abermals zu einem großen Doppelsieg vor Carlo Ubbiali kam. In der gleichen Runde mit diesen drei Fahrern blieben noch H. P. Müller und Cecil Sandfort.

Neuer NSU-Doppelsieg

Auch in der 250-ccm-Klasse gab es einen Doppelsieg der NSU-Werke durch Werner Haas und Ruppert Hollaus, die dem Feld überlegen davonfuhren und mit ihrer Zweizylinderrennmaschine mit der gleichmäßigkeit eines Uhrwerks ihre Runden drehten. Werner Haas gewann damit seinen 5. Weltmeisterschaftslauf in diesem Jahr. H. P. Müller, der schlecht vom Start gekommen war, fuhr Runde um Runde neue Bestzeiten, obwohl sich bereits in der 2. Runde seine Walflisch-Stromlinienverkleidung gelöst hatte und Müller dadurch stark gehandicapt war. Er wurde noch eifriger. Das Rennen verlief etwas eintönig, weil die Guzzi-Werke es nach den unwahrscheinlich erscheinenden Trainingszeiten der NSU-Fahrer vorgezogen hatten, ihre vier Maschinen überhaupt nicht zu entladen. Dennoch gab es für den Sieger mit 136,2 km/h einen neuen Streckenrekord. Sehr tapfer hielt sich die Adler-RS mit ihrem Zweitakter, die unter Hallmeier nach dem Auscheiden von H. P. Müller noch vor dem Engländer Artur Wheeler auf den 3. Platz kam.

Schwarzer Tag für Moto-Guzzi

Das Rennen der 350er Klasse brachte den italienischen Werks-Guzzi mit dem Ausfall aller Maschinen eine schwere Niederlage. Nachdem Weltmeister Fergus Anderson die Doppelnocken-Einzyklerrunde lange Zeit in Front hielt, mußte er an den Boxen aufgeben und die Führung seinem Stalkameraden Kavanagh (Australien) überlassen, der jedoch später nach einer neuen Rekordrunde ebenfalls mit Motorschaden ausfiel. Dann übernahm der Norton-Werksfahrer Ray Amm mit seiner Bananentank-Kurzhub-Norton die Führung, um sie bis zum Schluß nicht mehr abzugeben. Zuvor war auch noch der dritte Guzzi-Werksfahrer Lorenzetti ausgefallen. Hinter Amm kam die AJS von Coleman ins Ziel vor dem zweiten Norton-

Lehrer Jack Brethel-DKW hatte sich entschlossen, seine Dreizylinder-Maschinen aus technischen Gründen zurückzuziehen. Sehr tapfer fuhr der Hühnerer Braun auf der „Versuchs“-Horex, die auf dem 6. Platz kam. Ray Amm konnte mit 134,6 km/h die NSU-Zeit von 136,2 km/h in der 250-ccm-Klasse nicht erreichen.

NSU blieb mit der Viertakter-Rennmax (136,2 km/h) schneller als der Sieger der 350er, der zwar ebenfalls neuen Klassenrekord fuhr, aber nur auf 134,6 km/h kam, mit einer um 100 ccm schwereren Maschine.

Verwegenes Rennen

Eines der verwegenen Rennen, das je in Deutschland gefahren wurde, sah man in der Halbliterklasse, wo sich die Weltklassefahrer Ray Amm und Geoffrey Duke ein Duell auf Biegen und Brechen lieferten. Duke auf der Vierzylinder-Gilera und Ray Amm auf der Einzylinder-Norton jagten immer neuen Rundenrekorden im Kampf um die Spitze entgegen, bis Duke schließlich eine Runde in 4:39,7 = 147,5 km/h fuhr. Geoffrey Duke übernahm die Spitze in der dritten Runde, mußte sie aber vorübergehend wieder an Amm abgeben, um dann aber die PS-Leistung und seine Fahrkunst völlig auszuspielen, mit der er schließlich in neuer Streckenrekordzeit zum Sieg kam. Armstrong behauptete auf einer Vierzylinder-Gilera den dritten Platz. Walter Zeller auf BMW mußte bereits vor Ende der ersten Runde seine Zweizylinder-BMW an die Boxen schieben und aufgeben.

Ein Todessturz

Der englische Motorradrennfahrer Dennis Lashmar erlitt beim Rennen der Halbliterklasse auf der Solitude bei Stuttgart einen tödlichen Unfall. Lashmar verlor die Herrschaft über seine Maschine, als er sich beim Passieren der Kurve zur Zielgeraden verstellte. Er kam ins Rutschen und schlug mit dem Kopf auf die Rennstrecke, erlitt einen Schädelbasisbruch und war auf der Stelle tot. Lashmar war ein Schüler des englischen Rennfahrers Geoffrey Duke. Beim Training stürzte am Sonnabend Heinrich Thörn-Pickler (Godesberg) mit seiner Moto-Guzzi. Er zog sich Rippen-

brüche zu und wurde in ein Krankenhaus gebracht.

In Abwesenheit des auf dem Feldberg gestürzten Weltmeisters Eric Oliver wurde das Rennen der Gespannklasse zu einer einseitigen Angelegenheit der deutschen BMW-Gespanne. Noll/Cron und Schneider/Strauss (BMW) hatten sich schon nach der zweiten Runde die Führung vor Exweltmeister Smith (Norton) erkämpft und behaupteten sie bis ins Ziel. Mit einem Abstand von nur wenigen Metern umkurvten die verkleidete Maschine von Noll und die unverkleidete von Schneider die Strecke.



ZWEITE

NSU-WELTMEISTERSCHAFT

Nachdem Werner Haas (oben links) vor vierzehn Tagen die Motorrad-Weltmeisterschaft der 250er-Klasse errungen hatte, sicherte sich nun auf der Solitude bei Stuttgart Ruppert Hollaus (unten rechts) die Weltmeisterschaft der 125er-Klasse. Altmeister H. P. Müller (oben rechts) mußte in der 250er-Klasse wegen gelockter Stromlinienverkleidung an den Boxen halten und schied aus. Hans Baltisberger (unten links) konnte wegen eines Sturzes im Training nicht starten, er liegt für längere Zeit im Krankenhaus.

Talente bei den Junioren

Kersthold (Hagen) gewann den 200-Meter-Hürdenlauf in 25,5 Sekunden

Duisburg. Bei den deutschen Mehrkampf- und Juniorenmeisterschaften im Duisburger Stadion gab es trotz grauen Regens tolle Leistungen, vor allem in den Läufen der Junioren. Im spannungsvollen 100-m-Endlauf, in dem der handverlesene Frankfurter Blümel fehlte, mußte sich der 19jährige Kölner Manfred Germar auf den letzten 30 Metern mächtig strecken, um in 10,7 Sek. den starken Knörzer (Karlsruhe, 10,8) abzufangen.

Blendend war der Stil des zierlichen Seifert von SC Charlottenburg über 400 Meter. In Abwesenheit von Friedel Stracke (Barmen) übernahm Hallenmeister Brenner (Eggenheim) nach 400 m (56,4) mit immer größer werdendem Vorsprung die Spitze im 800-m-Lauf, doch kämpfte sich aus der Zielkurve heraus der Trierer Liell in einem langgezogenen Sprint an Brenner heran und hatte auf der Ziellinie sogar die Brust vorn. Beide benötigten 51:51,5 Minuten. Bedauerlich war, daß Korte (Hörde) als aussichtsreicher Bewerber im 1500-m-Lauf schon kurz nach dem Start in der Kurve stürzte. Er lief zwar tapfer weiter, gewann aber den Anschluß nicht wieder. Wie der Düsseldorf-Schoties bewies auch Kersthold (Hagen) sein Hürdentalent in einem sehr schnellen Rennen über die 200-m-Distanz mit 25,5 Sekunden.

Junioren, 200 m: 1. Oberste (OSV Hörde) 22,0; 10.000-m-Bahngehen: 1. Döring (GW Essen) 50:38,2; 110 m Hürden: 1. Schoties (DSD Düsseldorf) 15,0; Diskuswerfen: 1. Bührle (USC Heidelberg) 47,95 m; Dreisprung: 1. Mählendorf (Jahn Sarstedt) 13,87 m; Stabhochsprung: 1. Zech (1. FC Nürnberg) 3,70 m; Fünfkampf: 1. Krüger (Kiehl TV) 2786 P. (7,00 m, 38,61 m, 22,7, 36,51 m, 4:26,0); 2. Schradt (Eintracht Braunschweig) 2703 P.; 3. Klick (Tus Fritzlari) 2573 P. 100 Meter: 1. Germar (ASV Köln) 10,7; 2. Knörzer (SC Karlsruhe) 10,8; 3. Schally (Phönix Ludwigshafen) 10,9. 400 Meter: 1. Seifert (SC Charlottenburg) 48,5; 2. Pfänder (SC Fellbach) 49,3. 800 Meter: 1. Liell (Post Trier) 1:51,5; 2. Brenner (SV Eggenheim) 1:51,5. 1500 Meter: 1. Ehard (TSG Eisenberg) 3:56,0; 2. Scheel (Hassia Bingen) 3:56,0.

5000 Meter: 1. Kleefeld (Kirchheim-Teck) 15:01,2; 2. Fischer (Menden 09) 15:03,2. 200 Meter Hürden: 1. Kersthold (SSV Hagen) 25,5; 2. Zirr (SC Telegier Forst) 25,7. Weitsprung: 1. Krüger (TV Kiel) 7,08 Meter; 2. Büttel (TSV Pfungstadt) 7,01. Hammerwurf: 1. Lorenz (TV Lüdenscheid) 49,60 Meter; 2. Mett (Guthelf Lübeck) 48,62. 10-km-Gehen: 1. Döring (Grünweiß Essen) 15:38,2; 2. Pattmann (Schwarzweiß Essen) 15:47,24. 200 Meter: 1. Oberste (OSV Hörde) 22,0; 2. Blümel (Eintracht Frankfurt) 22,3. 110 Meter Hürden: 1. Schoties (Düsseldorf) 15,0; 2. Böck (Post München) 15,7. Dreisprung: 1. Ahlendorf (Saarstedt) 13,87; 2. Bödicker (WSV Wuppertal) 13,84. Stabhochsprung: 1. Zech (1. FC Nürnberg) 3,70; 2. Bramhoff (Rotweiß Oberhausen) 3,60. Diskuswurf: 1. Bührle (Heidelberg) 47,95; 2. Urbach (VfL Bochum) 44,98; 3. Reisinger (Rotweiß Oberhausen) 44,13.

„Raus mit Atomkanonen“

Leipzig zieht Parolen zurück

Berlin. Das Organisationskomitee des vom 20. bis 22. August in Leipzig geplanten deutschen Turn- und Sportfestes hat eine Anzahl von Losungen mit Aufrufen gegen EVG und Militarismus wieder zurückgezogen und will sie durch neue ersetzen. Mit den Parolen sollte für das Treffen in ganz Deutschland geworben werden. „Raus mit den Atomkanonen aus Westdeutschland, die ganze deutsche Jugend will in Glück und Frieden leben!“ ist eine der jetzt zurückgezogenen Losungen.

Zehn Starts — zehn Siege

Berlinerin gewann das Langstreckenschwimmen durch den Sund

Mit dem Favoritensieg von Viellieben (W. Heitmann) vor Sybille und USA endete das Deutsche Traberderby (30 000 DM, 3200 Meter) in Berlin-Mariendorf. Die Hamburger Stute blieb damit auch bei ihrem zehnten Start ungeschlagen und gewann die dreifache Krone des Traberderby, nämlich das Redell-Todington-Rennen, das Buddenbrook-Rennen und das Deutsche Derby.

Die Berlinerin Helga Weiß gewann das Langstreckenschwimmen durch den Sund zwischen Dänemark und Schweden. Sie bewältigte die fünf Kilometer zwischen der dänischen und schwedischen Küste in 1:43 Stunden. Zweite wurde die Schwedin Kerstin Hessler-Alsen in 1:56 Stunden. Das Wettschwimmen der Männer gewann Lars Jonsson (Schweden) in 1:21 Stunden vor Fuad Bayoumy (Ägypten).

Torwart Schädly vom Deutschen Meister Hannover 96, der zum HSV wollte, wurde vom DFB-Kontrollausschuß nicht freigegeben.

Vorjahrs-Weltmeister Alberto Ascari (Italien), der 1952 nach seinem dritten

Sieg im Großen Preis von Deutschland auf dem Nürburgring mit dem Titel „Meister des Nürburgrings“ ausgezeichnet wurde, wird am 1. August nicht starten.

In einem Städtekampf der Kunstturner besiegte Bern die Berliner Riege im Berliner Sportpalast vor 3500 Zuschauern mit 336,10:325,40 Punkten.

Schwere Regenfälle verhinderten auch am Sonntag eine Fortsetzung der Segelflug-Weltmeisterschaften in Great Hucklow (England).

Die sowjetische Fußballmannschaft Dynamo Moskau und Austria Wien trennten sich vor 35 000 Zuschauern im Wiener Stadion 1:1.

Mit 58,4 Sek. über 100 m Kraul schwamm Tolikaczewski im 50-m-Freiwasserbecken von Warschau einen beachtlichen polnischen Rekord. Jaskiewicz steigerte sich dann über 100 m Rücken auf 1:08,9 Minuten.

Die Borgward-Werke haben sich entschlossen, nunmehr doch mit ihren drei Rennsportwagen am 1. August auf dem Nürburgring zu starten.



NEUER SCHALKE-TRAINER

Edi Frühwirth (Wien) übernahm für die Spielzeit 1954/55 das Training des FC Schalke 04.

Endlich Pechsträhne vorbei

Fritz Thiedemann: „Ich möchte kein Opfer des Sports werden!“

Hamburg. Als Fritz Thiedemann, immer noch Deutschlands populärster Springer, beim internationalen Turnier in London aus der Hand der Königin Elizabeth den Goldpokal König Georgs V. im Werte von 50.000 DM erhielt, hatte er nicht nur eine der wertvollsten Prüfungen neben dem Weltchampionat im Turniersport gewonnen, sondern den Sieg über jene Zweifler davongetragen, die vor einigen Wochen von der Beendigung seiner internationalen Karriere sprachen.

24 Reiter qualifizierten sich in London im Beisein der königlichen Familie für den Endkampf dieser schweren Konkurrenz, viermal traten die Besten zum Stechen an, aber beim letzten Durchgang blieb nur der vorjährige Weltmeisterschaftssieger, Fritz Thiedemann aus Elmshorn, mit seinem elfjährigen braunen Wallach Meteor fehlerfrei. Die Nerven hatten ihn nicht verlassen, in gewohnt sicherer Weise steuerte er sein Pferd über den schwierigen Parcours und errang den wertvollen Sieg.

Thiedemann kann verzichten

Fritz Thiedemann sieht nicht nur die Erfolge auf dem Turnierplatz. Über allem steht bei ihm die eigene Gesundheit und das Wohlergehen seiner Pferde; er läßt sich von niemand vorschreiben, wo er reitet, er trifft seine Entscheidungen allein. Als Meteor im vergangenen Jahr lahmte und die Veterinäre keinen rechten Rat wußten, holte Thiedemann einen Mediziner, der das Kunststück fertigbrachte, die Verletzungen des Wallachs mit Bestrahlungen ausheilen zu lassen. Der schleswig-holsteinische Bauernsohn, der

1952 bei den Olympischen Spielen in Helsinki auf Meteor durch einen Flüchtigkeitsfehler um den Sieg kam und den dritten Platz belegte, vor einem Jahr in Paris beim Championat der weltbesten Springer mit einem Viertelpunkt an dem Spanier Francisco Goyoga scheiterte, vermag zu verzichten, wenn es darauf ankommt. Schweren Herzens zwar, doch vom Verantwortungsbewußtsein getrieben, sagte Thiedemann vor einem Monat die Teilnahme an der Weltmeisterschaft in Madrid ab. Er selbst litt unter dauernden Kopfschmerzen, seine bewährten Pferde Meteor und Diamant waren ebenfalls gesundheitlich nicht in Ordnung. „Ich möchte kein Opfer des Sports werden“, erklärte Thiedemann damals.

Dreifacher englischer Sieg

Abschluß des Londoner Reitturniers

London. Mit einem dreifachen englischen Sieg im abschließenden Wettbewerb um den „Daily Mail Cup“ klang im Londoner White City-Stadion das internationale Reit- und Springturnier aus. Zugelassen zu dem Springturnier waren lediglich Reiter, die im Verlauf des Turniers bereits siegreich waren. Den ersten Platz belegte Paul Robeson (England) auf Craven mit null Fehler und 57,2 Sekunden im zweiten Stechen vor seinem Landsmann Alan Oliver auf Red Star. Oliver belegte auch den dritten Platz mit Red Admiral. Zwölf Reiter bewältigten den Parcours, der bei einer Länge von 652 m mit dreizehn Hindernissen bespitzt war im ersten Durchgang fehlerlos. Fritz Thiedemann auf Diamant unterlief vier Fehler. Er schied damit aus. Der Gewinner des Goldcups hatte mit Meteor aber den ersten Durchgang fehlerfrei absolviert und kam ins erste Stechen über zwölf erhöhte Hindernisse. Meteor machte jedoch hier vier Fehler, und auch Olympiasieger d'Orliola auf Arlequin blieb mit vier Fehlern auf der Strecke.

Schweden Europazonenmeister

Paris. Bereits am zweiten Tag wurde im Pariser Roland-Garros-Stadion Schweden als Europa-Zonen-Sieger des diesjährigen Davispokals ermittelt. Nach der 2:0-Führung am Sonntagabend gewann Schweden am Sonntag auch das Doppel gegen Frankreich und buchte damit den zum Sieg notwendigen dritten Punkt. Davidsson/Johansson (Schweden) schlugen Remy/Ducos de la Halle (Frankreich) mit 6:3, 6:4, 3:6, 9:7.

„Volk der Zuschauer“

Mainz. Eine größere Aktivität in der Einstellung zum Sport verlangte der Leiter der Sporthochschule Köln, Professor Dr. Carl Diem, in einem Vortrag in der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz. Es müsse etwas gegen die Gefahr unternommen werden, daß das deutsche Volk zu einem „Volk der Zuschauer und Wetter“ werde. Den 700.000 aktiven Fußballspielern im Bundesgebiet ständen 5 Millionen Zuschauer und 10 Millionen Totowetter gegenüber. Zur Erhaltung der Volksgesundheit sei es dringend erforderlich, daß mehr Menschen als heute Sport trieben. Die heutige „geschnittene Lebensweise“ mit den durch Autos, Straßenbahnen und anderen Verkehrsmitteln geringen Bewegungsmöglichkeiten zwingt zu einem ständigen Lauftraining. Je mehr die Technisierung um sich greife, um so wichtiger werde der Sport, da nur durch freiwillige, regelmäßige körperliche Bewegung das körperliche Gleichgewicht wiederhergestellt und die Nervenkraft wieder gestärkt werden könne.

Miltenberger hetzte Olympiasieger

Deutschlands Kanuten schlugen sich bei den Weltmeisterschaften in Macon sehr gut

Macon (Frankreich). Vor 5000 Zuschauern begannen am Sonntagmittag bei drückender Hitze auf der Saone-Regattastrecke bei Macon die Endkämpfe der dritten Kanu-Weltmeisterschaften mit den Langstrecken-Entscheidungen der Kanadier. Für die deutsche Expedition gab es eine Enttäuschung, da die zweifachen Olympiadritten Egon Drews und Wilfried Soltau im Zweier-Kanadier in aussichtsreicher Position kenterten und aufgeben mußten.

So trugen lediglich die Eimsbütteler/Becker-Otten in diesem Rennen die deutschen Hoffnungen; hinter den fast maschinenmäßig arbeitenden und konditionsstarken Spitzenmannschaften aus Ungarn und der Tschechoslowakei belegten die Hamburger schließlich nach guter Fahrt den fünften Platz.

Miltenberger in bester Form

Um den Eintritt in die Endläufe gab es am Sonntagvormittag auf der Saone in Macon scharfe Rennen. Prominente Fahrer schieden aus, darunter einer der Favoriten für den Einer-Kajak über 500 m, der Franzose Gantois, der wegen Verlassens der Bahn disqualifiziert wurde. Im Kampf mit der Spitzenklasse der Welt gab es einige deutsche Erfolge. Insgesamt kamen von 19 teilnehmenden deutschen Booten 14 in die Endläufe; ein Beweis für die breite Spitze der deutschen Kanufahrer. Ausgeschieden sind bei den Zwischenläufen, Gunkel-Froitzheim (Hannover-Holzheim) im Zweier-Kajak über 500 m, und Schäfer (Kiel) beim Einer über 1000 m. Beide Boote belegten in ihren Rennen jeweils den vierten Platz. Steinhauer-Miltenberger (Mannheim-Herdeke) gewannen überraschend den Vorlauf im Zweier-Kajak über 500 m. Vor allem Miltenberger hatte sich in den letzten Tagen in seiner Form gesteigert. Den zweiten Platz erreichte Miltenberger in seinem Vorlauf über 500 m im Einer-Kajak.

Miltenberger hinter Fredriksson

Im Kajak-Einer über 500 Meter bestätigte Meinrad Miltenberger seine Stellung als überlegener deutscher Kanusprinter. Der Westeuropameister aus Herdecke verlangte Olympiasieger Gert Fredriksson (Schweden) das Letzte ab, hielt sich lange Zeit auf gleicher Höhe und erzielte schließlich mit dem zweiten Platz wohl den wertvollsten

Titelkämpfe der Schwimmer: 15 Grad

Westdeutsche Meisterschaften in Lemgo - Zwar Favoritensiege, aber knappe Entscheidungen

Lemgo. Die westdeutschen Schwimm-Meisterschaften in Lemgo brachten am Sonntag vor mehr als 3000 Zuschauern eine Reihe wichtiger Kämpfe mit durchweg knappen Entscheidungen, wobei es keine sonderlichen Überraschungen gab. Allerdings fehlte auf der Kraul-Sprintstrecke der Deutsche Meister Paul Voell (Rheyd), so kam der Kölner Exmeister Hirsch zum Sieg. Auch H. G. Lehmann (Aachen) trat über 1500 Meter Kraul aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr an und begnügte sich mit dem Gewinn über 200 und 400 Meter. Auf der langen Kraulstrecke schwamm der 16jährige Fugger (Herringen) mit 20:14,9 eine in Anbetracht der kalten Wassertemperatur sehr gute Siegerzeit. Im übrigen aber litten die Leistungen sehr stark unter geringen Wassertemperatur von 15 Grad.

Bei einer Wassertemperatur von nur 15 Grad litten die Leistungen am ersten Tage der Westdeutschen Schwimm-Meisterschaften im idyllischen neuen Freibad des Lippe-städtchens Lemgo. Einige gute Zeiten, die dennoch erzielt wurden, beweisen aber, daß sich die westdeutsche Elite trotz der ungünstigen Witterung während der letzten Wochen ernsthaft auf diese Prüfung für die deutschen Titelkämpfe in Bad Kissingen vorbereitet hat. Herausragend waren am ersten Tage die 1:21,8 Minuten, mit denen die deutsche Rekordlerin Ursel Happe-Krey die 100 m Butterfly überlegen gegen Ruth Henschel (Bonn) gewann. Die deutsche Meisterin Iris Ahrens (Gladbeck 13) konnte nur den vierten Platz gegen die Düsseldorferin Gisela Geroll sichern. Bei den Herren fügte Europameister „Hase“ Lehmann seiner stattlichen Zahl von Titeln einen

neuen hinzu, als er die 400 m Kraul in 5:04,8 gegen das jugendliche Talent Manfred Fugger (Herringen) gewann. Werner Ufer (Aitennesen) war auf der 200-m-Butterflystrecke mit 2:46,7 Min. vor Kruschinsky (Gladbeck) mit 2:49,0 erfolgreich.

Männer

100 Meter Kraul: 1. Hirsch (Sparta Hürth) 1:04,4, 2. Mayer (Ruhrort 09) 1:02,0.
200 Meter Kraul: 1. Lehmann (Aachen 06) 2:18,1, 2. Hirsch (Sparta Hürth) 2:23,9, 3. Dillfer (Essen 06) 2:25,1.
400 m Kraul: 1. Lehmann (Aachen 06) 5:04,8, 2. Fugger (Waspo Herringen) 5:08,7, 3. Dillfer (Essen) 5:17,3.
1500 Meter Kraul: 1. Fugger (Herringen) 20:14,9, 2. Dillfer (Essen) 21:29,0, 3. Thiebes (Rhenania Köln-Deutz) 21:58,0.
200 Meter Brust: 1. Kruschinsky (Gladbeck 13) 2:46,5, 2. Grimbom (Post Koblenz) 2:51,8, 3. Deuerlein (Rote Erde Hamm) 2:52,2.
200 m Butterfly: 1. Ufer (Aitennesen 26) 2:46,7, 2. Kruschinsky (Gladbeck) 2:48,0.
4mal 100 m Lagen: 1. Ruhrort 09 4:55,9, 2. Gladbeck 13 4:58,7, 3. Post Koblenz 5:02,6.
400 Meter Rücken: 1. Henschel (Ruhrort 09) 1:13,1, 2. Himmen (Neptun Lüdenscheid) 1:14,8, 3. Bohne (SSF Bonn) 1:17,2.
Kunstsprünge: 1. Stansy (Rhenus Köln) 128,31 Punkte, 2. Eunst (Iserlohn) 126,02, 3. Spieß (Amateure Duisburg) 123,66.
Turnsprünge: 1. Ernst (Iserlohn) 127,05 Punkte, 2. Stansy (Rhenus Köln) 123,07.
Bruststafette 4mal 200 Meter (Männer): 1. Gladbeck 13 12:13,6, 2. Delpin Gelsenkirchen 12:30,6.
4mal 100 m Kraul, Männer: 1. Aachen 06 4:16,9 Min., 2. Rhenania Köln-Deutz 4:21,3, 3. Waspo Herringen 4:24,3.

Frauen

100 Meter Kraul: van Net (Blauweiß Bochum) 1:09,2, 2. Rechlin (Blauweiß Bochum) 1:09,5.
400 m Kraul: 1. Klomp (Düsseldorf 98) 5:37,9, 2. v. Net (Blw. Bochum) 5:40,2, 3. Ahagen (Düsseldorf 98) 5:59,0.
100 m Butterfly: 1. Happe (Westfalen Dortmund) 1:21,8, 2. Henschel (SSF Bonn) 1:24,3, 3. Esser (Hilden 13) 1:26,0.
100 Meter Rücken: 1. Braune (Düsseldorf 98) 1:21,2, 2. Scherra (Düsseldorf 98) 1:23,3, 200 Meter Brust: 1. Happe (Westfalen Dortmund) 3:10,3, 2. Kühn (Düsseldorf 98) 3:10,5, 3. Ahrens (Gladbeck 13) 3:11,0.

Tour kennt keine Gnade

Alles trauert um Koblet - Vorjahrsieger Bobet noch an der Spitze

Lyon. Seit Tagen schon stand die schöne Seidenstadt am Ufer der Rhone ganz im Zeichen der Ankunft der Tour de France. Eine solche Begeisterung läßt sich nur schwer beschreiben. Alles - ob jung oder alt, ob arm oder reich - war auf den Beinen. Ein ganzes Jahr scheint jeder nur auf diesen einen Augenblick gewartet zu haben, wenn die lange Tourkolonne der Fahrer, Betreuer, Offiziellen, Presseleute mit dem riesigen Reklametraktor endlich eintrifft. Die Nervosität steigerte sich noch, als bekannt wurde, daß Jean Forestier, der Liebhaber aller Einwohner von Lyon, in der Spitzengruppe liege.

Im Vorjahre war es genau so gewesen, aber Forestier mußte sich damals um Zentimeter geschlagen hinter Meunier mit dem zweiten Platz in seiner Heimatstadt begnügen. Diesmal stand das Glück ihm bei und sein Spurtsieg löste einen Jubelsturm aus, den nur der verstehen kann, der die Radsportbegeisterung der Franzosen kennt. Mit Forestier erreichten 78 Fahrer das Etappenziel, 77 Sportler, die 3391 km in den Beinen haben und sich unabdingbar freuen, am Ufer der Rhone den zweiten Ruhetag zu haben.

Pyrenäen - Koblets Schicksal

Einer fehlt unter diesen 77 Giganten der Landstraße: Hugo Koblet, der „pedaleur de charme“, wie man den Schweizer hier in

Frankreich nennt. Er mußte das Rennen einstellen, aber sein Mißgeschick hat eine Welle der Sympathie ausgelöst. Überall wird das Pech des Eidgenossen lebhaft bedauert. Die Pyrenäen scheinen für Koblet wirklich eine Art Schicksals-Gebirge zu sein. Sie und die Zahl „13“, denn er gab auf der 13. Etappe an 13. Stelle des Klassesments liegend auf, nachdem er im Vorjahr am 13. Juli ebenfalls in den Pyrenäen wegen schwerer Sturzverletzungen hatte ausscheiden müssen. Die Tour heißt nicht umsonst - Tour de Leiden. Sie kennt einfach keine Gnade, für sie gibt es nur einen Begriff: Strapazen!

Erste Schlacht - Sieg der Franzosen

Ohne Zweifel hat Frankreich die erste große Vorentscheidung dieser 11. Tour de France für sich entschieden. Die Verlierer, die chrenhaft Unterlegenen allerdings, waren die Schweizer und Holländer. Wout Wagtmans hat das Gelbe Trikot nicht über die Pyrenäen hinweg retten können. Das war keine Überraschung. Anders sieht es schon mit den Schweizern aus, denen man beim ersten Ruhetag in Bordeaux eine ganz reelle Chance gab. Schien nicht die Allianz Koblet-Kühler-Schär unüberwindlich für einen 3-0-Set? Nun, der Vorjahrsieger hat bewiesen, daß er sich in großer Form befindet. Gewiß, in Lyon liegen Schär und Kühler dicht hinter ihm. Aber Bobet hat in den Pyrenäen bewiesen, daß er die kommenden Alpenpässe nicht zu fürchten braucht.

Die Amateur-Bahnmeister Nordrhein-Westfalens die in Dortmund ermittelt wurden, heißen: Flieger: Hochgeschurtz (Köln), 4000 m Verfolgung: Donike (Refrath), 1000 m Zeitfahren: Hochgeschurtz. Vierer-Verfolgung: Sturm (Homburg), 50-km-Mannschaftsfahren: Hochgeschurtz, Remagen (Köln).

Mangon gewann Großen Preis

Überlegener Sieg des Waldfrieders auf der Bahn in Grafenberg

Düsseldorf. Mit einem überlegenen Sieg des fünfjährigen Waldfrieder Hengstes Mangon, der von Gerhard Streit ausgezeichnet geritten wurde, endete am Sonntag vor vollen Tribünen in Düsseldorf der Große Preis von Nordrhein-Westfalen (50.000 DM, 2600 Meter). Mangon gewann damit das zweitmal, nachdem er sich schon als Dreijähriger vor zwei Jahren in dieser Prüfung behaupten konnte. Der Waldfrieder verlor bei stürmendem Regen den diesjährigen Derbywettbewerb Blumenprinz sicher mit vier Längen auf den zweiten Platz; Blumenprinz gab aber eine sehr gute Vorstellung. Vier Längen hinter Blumenprinz wurde Grenzbock Dritter. Auf dem vierten Platz endeten im toten Rennen der Franzose Norman und Brillant.

1. R.: 1. Salvinia (F. Drechsler), 2. Ametta. Sieg 48. Platz 25, 27. Ew. 230. - 2. R.: 1. Terra di Siena (O. Langner), 2. Asta. Sieg 28. Platz 13, 12. Ew. 56. - 3. R.: 1. York (J. Starosta), 2. Turnierfolke, 3. Gamsjäger. Sieg 26. Platz 15, 16. Ew. 232. - 4. R.: 1. Schwarzenborn (J. Gutkald), 2. Fliegermann, 3. Graupsch, Sieg 30. Platz 20, 30. Ew. 2510. - 5. R.: 1. Mangon (G. Streit), 2. Blumenprinz, 3. Grenzbock. Sieg 22. Platz 12.

Es geht wieder los!

Toto-Wettchein für 1. August

1. Schalke 04 - 1. FC Nürnberg
2. Preußen Münster - Hannover 96
3. VfB Stuttgart - Rotweiß Essen
4. Duisburger SV - 1. FC Kaiserslautern
5. SV Waldhof - VfR Mannheim
6. Bor. Neunkirchen - 1. FC Saarbrücken
7. Wormatia Worms - SSV Reutlingen
8. FK Pirmasens - Karlsruher SC (in Kandel)
9. Hamborn 07 - Meidericher SV
10. Singen 04 - Eintracht Frankfurt
11. Eintr. Braunschweig - Schweinfurt 05
12. SV Wiesbaden - TuS Neuendorf
13. 1. FC Köln - Berliner SV 92 (in Paderborn)
14. Tura Ludwigschafen - Ulm 46

Sieg der Taktik

Vollbach wieder Marathonmeister

Leverkusen. Unter dem Jubel seiner Landsleute konnte Hans Vollbach (Bayer Leverkusen) auf einer keineswegs leichten, durch Nässe unangenehmen Strecke mit Start und Ziel im Manforter Stadion zu Leverkusen seinen Titel als deutscher Marathonmeister in 2:38:44,4 Stunden vor dem bereits 44jährigen Essener August Blumensaat (2:39:25,0 Stunden) verteidigen. Auch bei den Gehern, die ihren 50-km-Meister in Abwesenheit des vorjährigen Doppelmehrs Rudi Lüttge (Eintracht Braunschweig) ermittelt, verdankte der nahezu 50jährige Sieger Hermann Grittnner (Olympia Köln) seinen Sieg vor allem der guten Taktik und der geschickten Kräfteinteilung.

Marathonlauf: 1. Vollbach (Bayer Leverkusen) 2:38:44,4 Std., 2. Blumensaat (Tusum Essen) 2:39:25,0, 3. Wange (Bayer Leverkusen) 2:45:30,6. Mannschaften: 1. Bayer Leverkusen (Vollbach, Wange, Köhler) 8:18:16,4, 2. Tusum Essen. 50-km-Gehen: 1. Grittnner (Olympia Köln) 5:10:20,2, 2. Peinemann 5:12:04,0, 3. Stoltz (beide Eintracht Braunschweig) 5:16:10,2.

5:0 für deutsche Damen

Klarer Sieg im Tennis-Länderkampf gegen Italien

Heidelberg. Bereits am ersten Tage des Tennis-Länderkampfes gegen Italien hielten Deutschlands Damen eine klare 3:0-Führung heraus. Allerdings mußte Italien in letzter Minute auf seine Spitzenspielerin Silvana Lazzarino verzichten, die sich einer Blinddarmsoperation unterziehen mußte.

Erika Vollmer (M.-Gladbach) gewann für Deutschland den ersten Punkt mit einem 7:5, 6:4-Erfolg über Nicola Migliori. Die nationale deutsche Meisterin Inge Pohnmann (Düsseldorf) baute nach anfänglicher Unsicherheit mit 5:7, 6:2 über die 18jährige Pericolo die Führung auf 2:0 aus. Mühelos schaffte im letzten Spiel des Tages die gut eingespielte Kombination Vollmer-Vogler (M.-Gladbach/Berlin) im Doppel gegen Migliori-Manfredi mit 6:2, 6:4 den dritten Punkt. Auch am zweiten Tage gaben Deutsch-

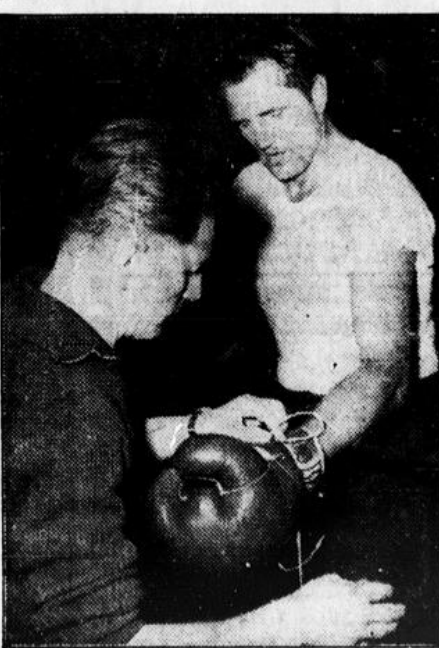
lands Damen bei drückender Hitze keinen Punkt ab und stellten das Endergebnis auf 5:0. Die 18jährige Italienerin Pericolo enttäuschte in ihrem Kampf gegen Erika Vollmer (M.-Gladbach) und verlor klar mit 3:6, 3:6. Die vierte Begegnung in diesem Jahr zwischen der deutschen Meisterin Inge Pohnmann und Nicola Migliori brachte erneut einen deutschen Erfolg.

Nicht leicht für Drobny

Buchholz erst nach Kampf geschlagen

Köln. Wimbledonssieger Jaroslav Drobny benötigte beim internationalen Tennisturnier von Stadion Rotweiß Köln im Endspiel über zwei Stunden, um den nationalen Deutschen Meister Ernst Buchholz (Köln) mit 4:6, 6:4, 6:1, 6:3 zu schlagen. Der lange Kölner zeigte seine bisher beste Leistung dieser Saison und hätte bei etwas Glück und mehr Entschlossenheit beim Stand von 4:4 vielleicht auch den zweiten Satz gewinnen können. Als dies nicht gelang, wurde der Wahl-Ägypter, zusehends sinner, spielte nun sein unersetzliches Reservoir an technischen Mitteln aus und drängte den deutschen Meister in die Defensive.

Die Belgierin Mercellis wurde Überraschungssiegerin im Dameneinzel mit 6:3, 6:4 über Brewer (Bermudas). Beide Endspielteilnehmerinnen zeigten ein ausgezeichnetes Tennis, gingen nach gut vorbereiteten Bällen häufig ans Netz und begünstigten mit ihren sauberen, klaren Schlägen.



HEINT HOFF IM TRAINING

Nach seiner Rückkehr aus den USA hat Heint Hoff das Training wieder aufgenommen. An eine Begegnung mit Heinz Neuhaus denkt Hoff erst nach einigen Kämpfen, die er gegen amerikanische Boxer austragen will.

Tabrennen in Recklinghausen

Sonntag, 25. Juli

1. R.: 1. David Spencer (G. Gerbaulet), 2. Melodie, 3. Saphena. Sieg 132. Platz 21, 17. Ew. 708. - 2. R.: 1. Bork (E. Aichinger), 2. Rosenkönig, 3. Tunika. Sieg 26. Platz 13, 15, 26. Ew. 72. - 3. R.: 1. Agale (H. Götz), 2. Wille Hermann, 3. Landols, 4. Misere, 5. Okki. Sieg 94. Platz 13, 15, 14, 14. Ew. 568. - 4. R.: 1. Hell (H. Kraum), 2. Marokkaner, 2. Magowan (t. R.), 4. Morgensturm. Sieg 22. Platz 13, 14, 16, 17. Ew. 76. - 5. R.: 1. Nettrun (B. Geuting), 2. Diana H., 3. Normus, 4. Uni LB. Sieg 63. Platz 17, 14, 30, 40. Ew. 196. - 6. R.: 1. Dachesel (E. Abel), 2. Burmanns. Sieg 27. Platz 17, 40. Ew. 252. - 7. R.: 1. Renate (W. Bollinger), 2. Quo vadis, 3. Grobmüt, 4. Marlies. Sieg 62. Platz 20, 23, 21, 17. Ew. 1020. - 8. R.: 1. Heideprinz (W. Dahl), 2. Lambertus, 3. Nuri, 4. Ruth. Sieg 47. Platz 18, 14, 15, 40. Ew. 344. - 9. R.: 1. Wanderer (H. Kraum), 2. Justus, 3. Intendant. Sieg 19. Platz 11, 13, 18. Ew. 108.

Einmalige Harmonie auf der Jahrestagung

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e. V. — Kreis Olpe —
hielt Rückschau — Vorsitzender Sangermann einstimmig wiedergewählt

Kreis Olpe. Die diesjährige ordentliche Jahrestagung der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e. V. am vergangenen Samstag eine Demonstration einmaliger Einmütigkeit und bester Harmonie. Die Tagung gab in erster Linie Zeugnis davon, was im letzten Spieljahr 1953/54 geleistet wurde in sportlicher Hinsicht und sportlich-erzieherischer Jugendarbeit. Die Vertreter der Vereine und Instanzen gaben dem bisherigen Vorstand einstimmige Entlastung. Dank für die geleistete Arbeit und wiederum als Dank eine eindrucksvolle, einmütige Wiederwahl des gesamten Gremiums mit seinem altbewährten Vorsitzenden Willi Sangermann, Olpe, der die Geschicke des Sportkreises Olpe jetzt seit Jahren mit seltener Tatkraft und Umsicht leitet.

Erstmalig konnte Vorsitzender Sangermann bei der Eröffnung der Jahrestagung neben den zahlreich erschienenen Vereinsdelegierten auch den Vertreter der Leichtathleten, Ewald Tigges, Oberhundem, begrüßen, der nach dem Zusammenschluß mit dem Leichtathletik-Verband als Obmann in einer vorausgegangenen Versammlung gewählt wurde. Aus dem Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden ist besonders zu erwähnen, daß die gefährdete Selbständigkeit des Kreises nicht mehr besteht. In Zukunft ist die

Selbständigkeit des Fußballkreises Olpe dank der Initiative von W. Sangermann und P. Kniep gesichert. In einer Beiratsitzung in Kaiserau waren die oben genannten Garantien dafür, daß den Wünschen und Belangen der Vereine Rechnung getragen wurde. Auf den vergangenen Spielbetrieb zurückschauend, erwähnte der Vorsitzende den reibungslosen Ablauf, das faire Verhalten der Aktiven und die weiter gestiegene Disziplin bei den Punktspielen. Die Weltmeisterschaft der deutschen Nationalen verpflichtete auch den kleinsten Verein zur Hebung der sportlichen Moral und der fördernden Einstellung den Nachwuchsspielern gegenüber. Meister in der Serie 1953/54 wurden VfB Meggen (I. Kreisklasse) mit dem Aufstieg zur Bezirksklasse; VfR Rüblinghausen und VfB Meggen (R) in den beiden Gruppen A und B der II. Kreisklasse. VfR Rüblinghausen qualifizierte sich außerdem in drei Spielen gegen die Reserve aus Meggen als Kreismeister der II. Kreisklasse. Unter dem Beifall der Delegierten empfangen die Vertreter aus der Hand des Vorsitzenden die Ehrenurkunden.

Mit einem Dank an die Vereine für ihre vorbildliche Haltung und dem Dank an die Instanzpersonen für ihre uneigennützigste Arbeit für den Sport schloß Vorsitzender Sangermann seinen Rechenschaftsbericht. Er bat abschließend darum, auch im kommenden Spieljahr, das am 8. August mit den Pokalspielen der Kreisklassen seinen Auftakt nimmt, die vorbildliche Zusammenarbeit weiter zu pflegen zum Wohle des Ganzen.

Kreisjugendwart W. Broermann, Olpe, gab den Rechenschaftsbericht für den KJA Olpe. Er stellte heraus, daß die Jugendarbeit im Kreise weiter gehoben wurde und der Spielverkehr innerhalb der Jugendmannschaften vorbildlich war. Das wäre daraus ersichtlich, weil während des gesamten Spieljahres nicht ein einziger Protest der Jugendspiele zu verhandeln war. Folgende Meister empfangen die Ehrenurkunde für die errungene Kreismeis-

terschaft: A-Jgd. SpV 04 Attendorn, B-Jgd. SpV 04 Attendorn und Schüler des FC Langenei. Der Sprecher machte eindringlich darauf aufmerksam, daß die

Beteiligung an den Jungentreffen

regier sein muß. Höhepunkt des Jungentreffens war das FIFA-Spiel auf dem Kreuzberg in Olpe. Hingewiesen wurde auf die Ausbildungsmöglichkeiten der Nachwuchsspieler an der Verbandssportschule in Kaiserau, Zeltlager für Jugendliche und die Filmabende im September.

Jugendobmann W. Broermann will sich mit den Mitgliedern des KJA dafür einsetzen, daß der

Schulfußball eingeführt

und ein Schulmeister ausgespielt wird. Ferner machte er auf die bestehenden Möglichkeiten der Jugendbetreuung aufmerksam. Im Herbst- und Winterhalbjahr sind in jedem Verein Elternabende vorgesehen, zu denen auch der Vereinsvorstand anwesend sein soll. Die Abende werden in bewährter Art vom KJA gestaltet.

Einen umfangreichen und interessanten Bericht gab Schiedsrichterobmann G. Hesse, Olpe. Diesen Bericht können wir nur auf die wesentlichsten Punkte beschränkt wiedergeben. Eines steht jedenfalls fest: G. Hesse hat dem Schiedsrichterwesen mit seiner intensiven Arbeit im Verein mit einigen Kameraden aus der Schiedsrichtervereinigung einen Aufschwung gegeben, wie ihn die künftigen Optimisten nicht erwartet hatten. Die Zahl der Schiedsrichter hat sich um 100 Proz. erhöht. Es stehen jetzt

49 aktive Schiedsrichter

zur Verfügung. Intensive Schulungsarbeit an den Wochenenden unter dem Motto: „Der richtige Mann am richtigen Platz!“ hat einen nicht erwarteten Erfolg gehabt. G. Hesse gab dann noch einige Hinweise für das Schiedsrichterwesen und für die Durchführung des Spielbetriebs. Er schloß mit der Feststellung, daß sich alle Mitarbeiter den an sie gestellten Aufgaben nicht entzogen haben und dankte allen Beteiligten für die ideelle Mitarbeit.

Die Berichte des Vorsitzenden der KSK und des Kassierers und Geschäftsführers ließen erkennen, daß die sportliche Disziplin vorbildlich ist und die Geschäfts- und Kassenangelegenheiten in Ordnung sind. Bei 672 durchgeführten Punktspielen gab es nur 23 1. Verwarnungen, drei 2. Verwarnungen und nur 18 Spernen. Als Sporthilfe für die Verletzten und invaliden Sportler (Hellersen) wurden von der Kreiskasse in der Zeit vom 1. Mai 1953

STADT OLPE

Olpe. Der seit 1. Oktober 1951 am Städt. Gymnasium tätige Studienassessor Dr. Leonhard Alfes wurde nach seiner Wahl durch die Stadtverordneten im März d. J. von der Stadt zum Studienrat ernannt und in diesem Amt im Auftrage des Kultusministeriums in Düsseldorf durch das Schulkollegium in Münster bestätigt. Die Ernennungsurkunde wurde ihm am vergangenen Freitag durch Stadtdirektor Habel ausgehändigt.

Olpe. Die Witwe Scherer geb. Schröder, wohnhaft Schützenstraße 10, feierte am Samstag ihren 83. Geburtstag. Oma Scherer ist seit jeher Leserin unserer Heimatzeitung „S. V.“. Zum Geburtstag unsere besten Glück- und Segenswünsche!

bis 30. Juni 1954 2486,50 DM (!) abgeführt.

Obmann E. Tigges gab einen kurzen Rechenschaftsbericht, in dem er auf den durchgeführten Waldlauf hinwies und darum bat, bei den bevorstehenden

Leichtathletik-Meisterschaften

am 15. August in Grevenbrück zahlreiche Meldungen der Fußballer zu veranlassen. Die Zusammenarbeit innerhalb des Kreisverbandes garantierte für eine Hebung und Pflege der Leichtathletik auf breiter Basis.

Kreispräsident P. Kniep, der wegen Berufswechsel seinen Posten endgültig zur Verfügung stellte, dankte für die gute Zusammenarbeit zwischen den Vereinen und der Presse. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die gute Zusammenarbeit auch mit seinem Nachfolger gepflegt werde.

Unter der Versammlungsleitung von Kniep wurde dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt. Er sprach im Auftrage der Delegierten den sätzungsgemäß ausscheidenden Mitgliedern Dank und Anerkennung aus. Nach der Neuwahl setzt sich der Vorstand jetzt wie folgt zusammen: Vorsitzender W. Sangermann, Olpe; Stellvertreter Franz Rademacher, Rüblinghausen; Kassierer und Geschäftsführer Frz. Hess, Meggen; Kreisjugendobmann K. Nachtigal, Olpe; Schiedsrichterobmann G. Hesse, Olpe; Vorsitzender der KSK Frz. Rademacher, Rüblinghausen; Leichtathletikobmann E. Tigges, Oberhundem; Kassier A. Schollemann, Hützemert, und O. Schmidt, Meggen; Kreispräsident W. Gräwe, Olpe. — Als Beisitzer für die BSK Siegen wurden K. Lahme, Attendorn, und W. Gräwe, Olpe, gewählt. Die Beisitzer der KSK sind: L. Halbe, Hünshorn; A. Knappstein, Grevenbrück; A. Hoberg, Attendorn, und H. Eisenburger, Listernohl.

Die Gruppeneinteilung bleibt wie im vergangenen Spieljahr. Im Spieljahr 1955/56 sollen die Gruppen auf 15 Teilnehmer bei Berücksichtigung des sätzungsgemäßen Auf- u. Abstiegs erhöht werden. Unter Punkt Verschiedenes kamen sachliche Diskussionen betreffs der technischen Durchführung der Spiele, Totomittel und Trainingsmöglichkeiten auf. Für den hiesigen Kreis stehen zwei Trainer des WFV zur Verfügung, die in Altenhundem, Attendorn, Drolshagen, Geriingen, Grevenbrück und Olpe nach einem Trainingsplan eingesetzt werden sollen.

Wird das Zweigpostamt verbessert?

Wünsche der Bevölkerung und Absichten der Bundespost

Meggen. Früher hatte unser Industrieort ein selbständiges Postamt, das 1901 in dem jetzigen Postgebäude an der Ecke Haupt- und Poststraße (Eigentum der Familie Kaiser) eingerichtet wurde. Seit 1929 — also 25 Jahren — ist es nur ein Zweigpostamt des Postamtes Altenhundem.

Die Einwohner hoffen, daß das hiesige Zweigpostamt im Laufe der Zeit wieder zu einem selbständigen Postamt gemacht würde! Es wurde auch schon von der zuständigen Oberpostdirektion Ausschau nach einem geeigneten Bauplatz für ein neu zu bauendes Postamt gehalten. Da man aber anscheinend einen solchen nicht gefunden hat, will man nunmehr das in einem Privathause untergebrachte Zweigpostamt renovieren.

In diesen Tagen weilte ein Beamter der Dortmunder Oberpostdirektion hier, der die dringende Notwendigkeit eines Neuanstriches der Diensträume anerkannte. Es soll auch die Zahl der Schließfächer erhöht werden. Z. Z. verfügt das Zweigpostamt nur über sieben kleine und vier große Schließfächer für Postabholer. Weitere Schließfächer zu schaffen, entspricht einem Gebot der Notwendigkeit, die auch von der Oberpostdirektion in Dortmund zugestanden wird. Ob bei der Renovierung der Diensträume auch der Schalterraum modern gestaltet wird, steht noch nicht fest. Wünschenswert wäre es aber auf jeden Fall, denn auch ein Zweigpostamt ist ein viel aufgesuchtes öffentliches Gebäude und müßte im Innern ein Schmuckstück unseres aufstrebenden Industrieortes sein.

Industrie, Handwerk und Gewerbe haben in den Nachkriegsjahren gerade in Meggen einen gewaltigen Aufstieg zu verzeichnen. Dieser Tatsache müßte auch die Bundespost Rechnung tragen und entweder ein neues Postamt bauen, wie es die Meggener wünschen oder die jetzigen Diensträume des Zweigpostamtes wenigstens modernisieren.

Falsche Anschuldigung

Angeklagter erhielt Gefängnisstrafe

Grevenbrück. Im März dieses Jahres sprach ein 72jähriger Invalide in einer Gastwirtschaft abfällig von seiner wesentlich jüngeren zweiten Frau. Diese war ihm nachgegangen und klopfte von draußen ans Fenster des Gasthofes. Der Zeuge fl. ging hinaus, um nachzusehen, wer geklopft hatte. Obwohl beide sich nicht kannten, klagte ihm die Frau ihr Leid. Kurze Zeit darauf kam der Angeklagte heraus und setzte sich mit seiner Frau auseinander, worauf sich der Zeuge entfernte. Kaum war er einige Schritte gegangen, hörte er Hilferufe. Er wandte sich um und sah, daß der Angeklagte seine Frau zu Boden geworfen hatte und mißhandelte. Der Zeuge eilte der Frau zu Hilfe. Dabei kam der Angeklagte zu Fall und verletzte sich. Am anderen Tage ging er zur Polizei und beschuldigte den Zeugen, daß er ihn geschlagen habe. Als dann das polizeiliche Ermittlungsverfahren einsetzte, wollte der Angeklagte seine Frau zu der falschen Aussage verleiten.

daß sie von dem Zeugen angegriffen worden sei. Das Gericht verurteilte nunmehr den hochbetagten Angeklagten wegen vorsätzlicher Mißhandlung seiner eigenen Ehefrau und Bedrohung derselben mit der Begehung eines Verbrechens zu der gesetzlichen Mindeststrafe von zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis. Die Verbüßung der Strafe wurde auf drei Jahre ausgesetzt. Dem Zeugen wurde das Recht zuerkannt, das Urteil im Auszug zu veröffentlichen.

Neues aus Attendorn

Beim Überholen von vier nebeneinander gehenden Fußgängern stieß „Auf der Tränke“ ein Rader gegen den „Links-außen“. Der Rader kam zu Fall und zog sich eine Knieverletzung zu. Er mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Fremdenverkehr. Die Wirtvereinigung aus Frankfurt/Main besuchte in der vergangenen Woche unsere Stadt. Auf einem gemeinsamen Rundgang lernte sie die Sehenswürdigkeiten der alten Hansestadt kennen. Außerdem bekam sie einen Begriff von der Gastlichkeit Attendorns. Der Aufenthalt in Attendorn, das bekanntlich



einen starken Fremdenverkehr aufzuweisen hat, fand ihren Gefallen und herzlich verabschiedeten sich die Gäste.

Wann geht's zum Rhein? Die vom VdK beschlossene Rheinfahrt wird, wie wir erfahren, am 8. August durchgeführt. Sie wird mit einem Omnibus unternommen. Anmeldungen bis zum 25. Juli in der Leihbücherei R. Werthenbach, Pastoralplatz.

Der Turnverein 1900 wird sich am Landesturnfest in Hagen (29. Juli bis 1. Aug.) mit 20 Turnerinnen und Turnern beteiligen. Die Attendornen werden auch zu den verschiedenen Wettkämpfen antreten. Auf Grund ihres bisher gezeigten Könnens dürften sie gut abschneiden.

Eine Besichtigung des Ehrenfriedhofes wurde dieser Tage von Dechant Köster und dem Kirchenvorstand vorgenommen. Das an den Ehrenfriedhof angrenzende Gelände soll nunmehr in Ordnung gebracht werden.

Listernohl. Die Gemeindevertreter werden eine Ortsbesichtigung vornehmen, um die hier noch bestehenden Mängel in der Ableitung der Hauswässer festzustellen. Die Klagen, die über diese Mängel nach wurden, sind als durchaus berechtigt anerkannt. Es ist zu hoffen, daß schon bald eine Besserung herbeigeführt wird.

Kräftiges, 2½-jähriges
Pferd
(Wallach), gut eingefahren,
zu verkaufen.
Josef Brüser
Römershagen über Olpe

Hämorrhoiden sind heilbar
auch in schweren Fällen durch **Rusmann**
(Salbe, Zäpfchen u. Tee). Tausendmal bewährt
in allen Apotheken erhältlich. Prospekt durch
Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Grabplatten
schw., m. 23kar. Goldinschr.
Neuverguldung
älterer Inschriften
Schilder
in Emaille, Metall und Glas
Karl Stein - Olpe i. W.
Vellmickestraße 46

Einmalige Gelegenheit!
Eine Partie Nähstiche, auch
als Radlisch zu verwenden,
echt Nußbaum, mit 3 Schub-
kästen und Klappnische, sehr
schöne Ausführung
Einmaliger Sonderpreis
DM 79,00

Möbelhaus Kebbekus
Olpe, gegenüber der Post

Likör selbstbereitet aus
schwarzen Johannisbeeren
ist etwas Köstliches, aber nur,
wenn Sie zum Ansetzen
reinen Kornbrandtwein
benutzen.
Rezept erhalten Sie gratis!

FRITZ KEMPER OLPE
VELLMICKESTRASSE 26

Gebrauchter
Kleiderschrank
zu kaufen gesucht. Zu er-
fragen unter Nr. 1829 beim
„Sauerl. Volksblatt Olpe.“

Geschäftseröffnung!

Am Dienstag, dem 27. Juli
eröffne ich
in Olpe, Elber Weg
gegenüber dem Jugendheim ein Geschäft
für
**Lebensmittel
Feinkost
Weine
Süßwaren
Tabakwaren**

Erich Zosel

Damen-, Reise- und Einkaufstaschen in Leder,
Schotten und Plastik wie immer in bester Qua-
lität und größter Auswahl im

Sommer-Schluß-Verkauf
zu stark herabgesetzten Preisen.

**C. Josef Lederwaren
HARNISCHMACHER**
OLPE/Westf.
das führende Fachgeschäft für Lederwaren.

Bruchleidende
Das Spranzband läßt ohne Feder, ohne Schenkel-
riemen (kein Gummiband) durch seine einseitige He-
bewirkung u. neuart. Druckregulierung der verstellb.,
wie eine schützende Hand wirkenden weichen
Pelotten Bruchbeschwerden verschwinden. Warum
quälen Sie sich noch? Überzeugen Sie sich unver-
züglich!

Olpe, Mi., 28. 7., von 11 bis 13 Uhr, Hotel „Westfälischer Hof“
Spezial-Band, orig. französische Bruchgürtel, elastische Herren- und Damen-
Nur durch: Franz Herm. Thierbach, Hannover-Isenbüttel-Weg 14, 69454

NIMM DARMOL DU FÜHLST DICH WOHL!

Kostenlose Fußprüfung
unverbindliche Beratung
durch Fußspezialisten von
D'Scholls Dienst am Fuß

am Montag, den 26. Juli
in der Drogerie
Frerichmann K. G.
OLPE

Rasier Dich ohne Qual
feucht oder trocken mit
Punktal

Seit vergangenem Samstag
unterhalte ich im neuen eigenen
FACH-VERKAUFGESCHÄFT
ein gut sortiertes Lager und biete an:
**Gasgeräte aller Art • Herde • Bade- und
Toilette-Einrichtungen • Haushalts-Geräte**

Meine schon seit Jahren bestehende Werk-
stätte garantiert die fachgemäße Aufstel-
lung aller gekauften Gegenstände und
deren Wartung sowie die prompte Erledi-
gung aller handwerklichen Arbeiten.

Arbeiten in Bau-Klempnerei
INSTALLATIONEN
Unter- und überirdischer Rohrleitungsbau
WILLI HENKE - OLPE
Bergstraße 23 Telefon 270

**Reisedienst
Kraftverkehr Olpe AG**
Olpe in Westf.

Olpe, Bruchstraße 30 Ruf Olpe 236
Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Unsere Sauerland - Rundfahrten

Halbtagesfahrten

Dienstag, den 27. Juli
Olpe, Bilstein, Ahausersee, Attendorn,
Listertalsperre

Mittwoch, den 28. Juli
Olpe, Welschen Ennest, Ahausersee, Attendorn,
Listertalsperre

Abfahrt jeweils ab Olpe („Kölner Hof“) 12.45 Uhr
Fahrpreis DM 4,— für Erwachsene, DM 2,— für Kinder

Ganztagesfahrt

Donnerstag, den 29. Juli
Olpe, Attendorn, Bilstein, Altenhundem, Hochsauerland
Abfahrt ab Olpe („Kölner Hof“) 8 Uhr, Attendorn
(Marktplatz) 8.40 Uhr, Bilstein 9.20 Uhr
Fahrpreis ab Olpe DM 7,50, Attendorn DM 7,00
Bilstein DM 6,50. Kinder die Hälfte

Anmeldungen und Kartenvorverkauf bei unseren Vo-
verkaufsstellen. Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt
über unsere Sauerland-Rundfahrten!

Jung und alt
schätzt ihn hoch: den echten KLOSTERFRAU
MELISSENGEIST, das beliebte, gute
Hausmittel! Kein Wunder: seine
wohlthuende Wirkung bei den jetzt so
häufigen nervösen Beschwerden brachte ihm
ungeahntes Vertrauen! Und was die Alten
aus reicher Erfahrung sagen, das bestätigen die
Jungen: ... ihn möchte ich nicht mehr missen.

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen. Denken
Sie auch an Aktiv-Puder zur Pflege der Haut!

Klosterfrau Melissengeist